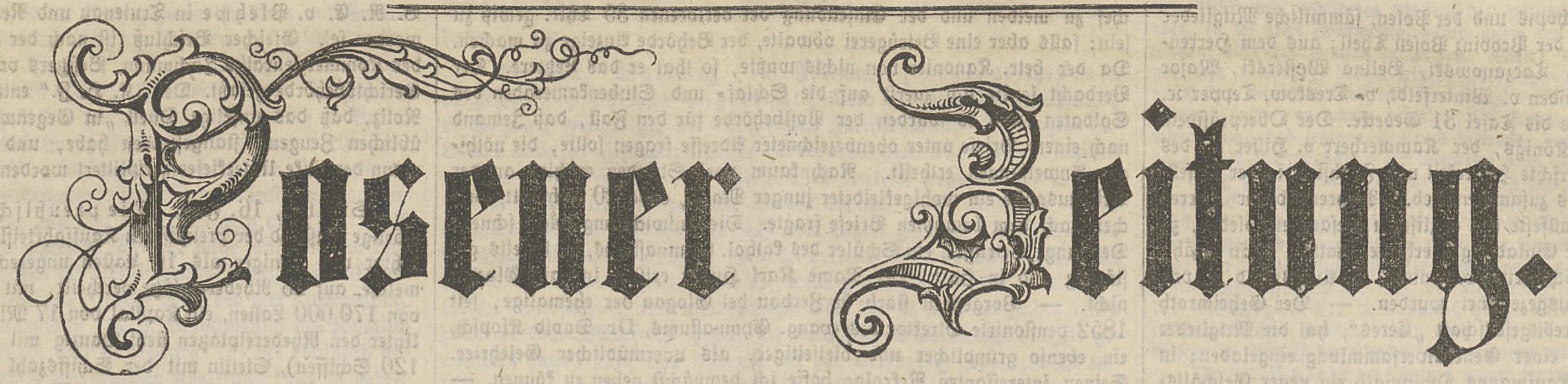


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landgerichtspräsidenten, Geheimen Justizrath Heintzmann zu Köln, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landschaftsrath a. D. Burggrafen und Grafen zu Dohna auf Reichertswalde, im Kreise Mohrungen, den Landräthen Freiherrn von Schroetter auf Angnitten, im Kreise Pr. Holland, Grafen von Rittberg zu Marienwerder und Freiherrn von Schroetter zu Kulm, dem Fürstlich Carolathschen Kammerdirektor Spangenberg zu Carolath, im Kreise Freistadt, dem K. Mühlen-Inspektor Boehm zu Breslau, dem Stadtverordneten, Kaufmann Hildebrandt ebendaselbst und dem Kreissekretär Wagner zu Ratibor den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Gefangenenaufseher a. D. Grams zu Aachen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Konsistorialrath und Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Lehnerdt, zum General-Superintendenten der Provinz Sachsen zu ernennen und denselben zugleich dem ersten Dompfarrer Dr. Möller in Magdeburg mit dem Rechte der Nachfolge in das von dem Letztern bekleidete Pfarramt zu substituiren; so wie den seitherigen Regierungsrath Spilling in Gumbinnen zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Se. K. H. der Großherzog von Sachsen, und

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, sind gestern nach Weimar abgereist.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und kommandirende General des 2. Armeekorps, von Wussow, und Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, nach Stettin; Se. Exz. der General-Lieutenant, Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärkommission und Ober-Befehlshaber über die Truppen in Frankfurt am Main, Freiherr von Reitzenstein, nach Frankfurt a. M.; der General-Major und Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, Kirchfeldt, nach Brandenburg.

Nr. 39 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eine Notifikation der Kaiserl. französischen Regierung. betr. die Blokade des Flusses und des Hafens von Kanton, so wie deren Mündungen, d. d. Paris, 6. Febr. 1858; und Seitens des K. Justizministeriums eine allgemeine Verfügung vom 6. Febr. 1858, die Portofreiheit in Justizsachen betreffend.

Berlin, 17. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Schwartz in Fischhausen zum Direktor des Kreisgerichts in Allenstein zu ernennen; und dem Steinschneider Ernst Tietz hierselbst das Prädikat eines K. Hof-Steinschneiders zu verleihen; auch dem Sekonde-Lieutenant Hochauf im 13. Infanterie-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung der von des Fürsten zu Lippe Durchlaucht ihm verliehenen Militär-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Die am 2. d. M. abgelegte Hoftrauer wird morgen bis zum 23. d. M. wieder angelegt.

Berlin, den 16. Februar 1858.

Der Ober-Cerimonienmeister: Freiherr von Stillfried.

Der Rechtsanwalt und Notar Engelhardt zu Wollstein ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt, und ihm zugleich die Praxis bei dem dortigen Appellationsgericht widerruflich eingeräumt worden.

Der Rektor Dr. König in Oldenburg ist zum Oberlehrer und Inspektor an den Schul- und Erziehungsanstalten in Drotzig ernannt; so wie der Kollaborator Kleiber an dem Gymnasium zu Leobschütz als ordentlicher Lehrer bei dieser Anstalt angestellt; und die Berufung des Dr. Karl Bohnstedt, bisher an der Realschule in Perleberg, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Krotoschin genehmigt worden.

Abgereist: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, Kammerherr und Regierungspräsident in den hohenzollernschen Landen, von Sydow, nach Sigmaringen; der General-Major und Kommandant von Danzig, Schach von Wittenau, nach Danzig.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Montag, 15. Febr. Heute Morgen hat hierselbst ein Pistolenduell zwischen dem Lieutenant Jachmann vom Kürassier-Regiment und dem General-Lieutenant v. Plehwe stattgefunden General-Lieutenant v. Plehwe wurde erschossen, Lieutenant Jachmann verwundet. Die Veranlassung des Duells sollen Familienzerwürfnisse sein (s. unten).

London, Montag, 15. Februar Nachmittags. Der französische Flüchtling Bernard ist als Mitverschworener im Komplotte gegen den Kaiser Napoleon hier verhaftet worden. — Aus Bombay eingetroffene Nachrichten vom 24. Januar melden, daß General Outram dreimal von den Rebellen in Alumbagh angegriffen worden sei, dieselben aber siegreich zurückgeschlagen habe. Sir Colin Campbell hat seinen Marsch nach Rohilkund gerichtet. Alle in Bombay eingelaufenen Berichte lauten günstig. — Geld war knapp und der Kurs auf London 2 Sh. 1 D.

Paris, Montag, 15. Februar. Lord Cowley hat dem Kaiser die Heirath der Princeß Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen notifizirt. — Die Zinsen der Schatzscheine sind um ½ Prozent herabgesetzt worden.

(Eingeg. 16. Februar, 4 Uhr Nachmittags.)

Wien, Dienstag, 16. Februar, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina haben die Rajahs in dem letzten Gefechte mit den Türken 15 Mann an Todten verloren; von den Türken waren 40 Mann verwundet worden; wie viele derselben getödtet wurden, ist nicht bekannt. Die Türken haben die Stadt Zubzi zerstört; die Rajahs halten die Berge hinter Zubzi besetzt. In Trebinje sind 800 Baschi Bozuks eingerückt.

Paris, Dienstag, 16. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung des Herzogs von Montebello zum französischen Botschafter in Petersburg Der „Moniteur“ theilt ferner mit, daß der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde den schwedischen Gesandten empfangen haben, und giebt einen Artikel der „Revue contemporaine“ über die verschiedenen Phasen der englischen Freiheiten wieder.

Paris, Dienstag, 16. Februar. Jules Favre hat die Vertheidigung Orsini's angenommen

(Eingeg. 17. Febr., 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 15. Febr. [Der Fackelzug der Studirenden; die dänische Frage und der Bundestag; die Pforte und die Donauschifffahrtsakte.] Die vergangene Festwoche hat am Sonnabend noch einen glänzenden Schluß gehabt, glänzend in jedem Sinne des Wortes. Obgleich der Fackelzug ausschließlich von der studirenden Jugend veranstaltet war, so nahm doch die gesammte Berliner Bevölkerung einen lebhaften Antheil daran und das Ganze entwickelte sich zu einem Volksfeste mit fast so umfassenden Dimensionen, wie bei der Montagsillumination. Die näheren Einzelheiten über den Festzug, der sich durch die Zahl der Theilnehmer, durch die Stattlichkeit der Kostüme und durch die ungezwungene Kundgebung eines echt patriotischen Geistes gleichmäßig auszeichnete, haben Sie gewiß schon anderweitig erhalten (s. Nr. 39). Ich begnüge mich damit, hier zu berichten, daß die dem hohen Paare von der studirenden Jugend, dem Throne der Zukunft von der zukünftigen Aristokratie des Geistes, dargebrachte Huldigung in allen Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht hat. Die Begeisterung der Jugend hat etwas wunderbar Ergreifendes und Fortreißendes, wenn sie ein würdiges Ziel gefunden hat, und nach manchen Verwirrungen der Vergangenheit blickt man auf die reine patriotische Stimmung unserer Universitäten, als auf die Verheißung einer schönen Zukunft. Zu bemerken ist noch, daß die von dem Vertreter der Studirenden gehaltene Ansprache den Empfindungen der jugendlichen Generation einen eben so freien als herzlichen Ausdruck gab. Das hohe Fürstenpaar zeigte sich tief ergriffen und dankte in den freundlichsten Worten.

Die heutige Abendnummer der „Zeit“ hat eine Privatkorrespondenz aus Frankfurt a. M. (s. unten), aus welcher mancherlei wichtige Ergebnisse ersichtlich sind. Zunächst erfährt man, daß die neueste von Seiten Dänemarks in der Sitzung vom 11. d. M. abgegebene Erklärung im Ganzen eine „entgegenkommende Auffassung“ bekundet, welche der Hoffnung Raum giebt, daß die dänische Politik die Unhaltbarkeit ihrer Position anerkennt. Besonders erfreulich ist aber, daß der Bundestag, ohne auf die Hoffnung ein zu großes Gewicht zu legen, das eingeleitete Verfahren unaufhaltsam fortführt und endlich auch Vorkehrungen trifft, um seine Beschlüsse aus dem Gebiete der Theorie auf den Boden der Thatsachen überzuführen. Es handelt sich jetzt allen Ernstes um die Niedersetzung eines Exekutionsausschusses und die Konstituirung desselben wird schon für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt. — Auch die Pforte hat sich endlich in Sachen der Donauschifffahrtsakte ausgesprochen, und zwar, wie ich erfahre, in einem Sinne, welcher der kontrolirenden Befugniß der Pariser Konferenz den gebührenden Spielraum giebt und eine Verständigung wesentlich erleichtert. Von Seiten Oestreichs ist kein ernster Widerstand zu erwarten, wenn es sich ganz vereinzelt steht. Die östreichische Politik ist vor allen Dingen vorsichtig und berechnend; sie scheut sich allerdings nicht vor einer außerordentlichen Kraftanstrengung, wenn der Preis des Gewinnes mit der Gefahr des Einsatzes im richtigen Verhältnisse steht und wenn der Erfolg einige Wahrscheinlichkeit für sich hat. Im vorliegenden Falle ist keine dieser Bedingungen vorhanden.

☾ Berlin, 15. Febr. [Vom Hofe; Festlichkeit bei Lord Bloomfield; Abreise hoher Gäste; Oberpräsident v. Puttkammer; Subskriptionsball ꝛc.] Ihre Majestäten hörten gestern Vormittag mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg Schwerin und der Prinzessin Alexandrine die Predigt in der Schloßkapelle und machten darauf eine Spazierfahrt. Die Allerhöchsten Personen verweilten einige Zeit im Schlosse Bellevue und begaben sich darauf wieder nach Charlottenburg. Auch heute machten der König und die Königin eine längere Spazierfahrt und empfingen dann den Besuch der Frau Prinzessin von Preußen, die, von der Hofdame Gräfin v. Oriolla begleitet, Nachmittags nach Charlottenburg gefahren war. Der Prinz von Preußen arbeitete heute sehr anhaltend und nahm bis spät Nachmittags Vorträge entgegen, und empfing außerdem den diesseitigen Gesandten in Kassel, v. d. Schulenburg. — Großes Aufsehen soll bei Hofe der durch den Telegraphen heute gemeldete Tod des Generals v. Plehwe in Königsberg gemacht haben (s. oben die tel. Depesche); er wurde von dem Kürassierlieutenant Jachmann heute früh im Duell erschossen; auch Jachmann soll eine Schußwunde erhalten haben. Was zu dem Duell geführt, weiß man noch nicht genau, doch glaubt man, daß Zwistigkeiten, die zwischen Beiden bestanden, diesen traurigen Ausgang genommen haben. — Der Prinz von Preußen empfing gestern Mittag Abgeordnete der Elberfelder Loge; an ihrer Spitze befand sich der Polizeidirektor Hirsch, eine in Posen wohlbekannte Persönlichkeit. — Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute mit seiner jungen Gemahlin im Thiergarten spazieren; im Schlosse sah ich die junge Frau heute im Reitkostüme, was ihr allerliebst stand; sie soll eine sehr gewandte Reiterin sein und gern Pferde tummeln. Die hohen Personen fuhren heute in dem Wagen und mit den 4 Rapphengsten, welche durch eine Deputation aus Königsberg dem hohen Paare als Festgabe dargebracht worden sind. Die Equipage ist in London gebaut. — Heute Abend ist bei dem englischen Gesandten Lord Bloomfield große Ballfestlichkeit, der die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen unsers Königshauses beiwohnen werden; außerdem nehmen aber auch alle die hier weilenden fürstlichen Personen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, Prinz August von Württemberg ꝛc. daran Theil. Die Zahl der Gäste soll sich über fünfhundert belaufen. Das Fest soll rein englisch sein. — Der Großherzog von Weimar hat gestern Abend unsern Hof und Berlin verlassen und sich nach Weimar zurück begeben, da morgen der Geburtstag seiner Mutter ist. Auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm wollten Anfangs dieser Familienfeier beiwohnen, haben es aber wieder aufgegeben und dem Großherzog die Zusage gemacht, daß sie Ende März oder Anfangs April nach Weimar kommen würden. Die Prinzessin Stephanie, Braut des Königs von Portugal, wird am Montag zu ihren Eltern nach Düsseldorf zurückkehren, Mitte April aber mit denselben hier wieder eintreffen, wo bald darauf dann ihre Vermählung durch Prokura hier in der St. Hedwigskirche stattfindet. Vor der Abreise nach Lissabon wird die hohe Frau noch einige Tage hierselbst verweilen. Der Erbprinz von Meiningen ist heute früh nach Meiningen zurückgereist, wird aber schon in kurzer Zeit wieder an unsern Hof kommen. — Dem hier anwesenden Oberpräsidenten v. Puttkammer zu Ehren gaben die Landtagsmitglieder aus der Provinz Posen heute ein Diner bei Tietz unter den Linden. Mehrere hochgestellte Personen waren dazu als Ehrengäste geladen. — Morgen Abend haben wir den zweiten Subskriptionsball. Der Andrang nach Billets ist unerhört, und namentlich suchen Fremde à tout prix in den Besitz von Billets zu kommen. Sehr Vielen ist es gelungen, ihren Wunsch befriedigt zu sehen, und darum lassen sie ihren Groll an dem Generalintendanten aus. Um Billets zu den Zuschauerräumen sind Herrn v. Hülsen allein über 3000 Gesuche zugegangen. — In diesen Tagen sollen aus der Provinz Westfalen die beiden Schimmel hier ankommen, welche dem prinzlichen Paare zum Geschenk gemacht worden sind. Unter allen den vielen Festgaben, die den Neuvermählten dargebracht worden sind, soll doch das Geschenk unserer Stadt, die Silbergruppe, am meisten bewundert werden und zwar wegen der künstlerischen Ausführung.

☾ Berlin, 16. Febr. [Vom Hofe; Diner bei Tietz; Kreditgesellschaft „Ceres“.] Der Prinz von Preußen arbeitete heute Vormittag mit dem Hausminister v. Massow, dem Obersten v. Manteuffel und später auch noch mit dem Ministerpräsidenten. Die Frau Prinzessin nahm mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin, die sich um 10½ Uhr in ihrem englischen, von der Stadt Königsberg geschenkten Wagen ins Palais begeben hatten, das Frühstück ein. Um 12 Uhr fuhren die hohen Neuvermählten beim Hotel de Princes vor und machten dort der Frau Fürstin v. Hohenlohe-Langenburg, welche gestern Abend mit ihrer Tochter, der Prinzessin Theodora, von Leipzig hier eingetroffen ist, einen langen Besuch. Eine große Volksmenge, die überall sich findet, wo Gelegenheit ist, das hohe Paar zu sehen, begrüßte dasselbe beim Eintritt in das Hotel sowohl, als bei der Abfahrt mit lebhaften Hoch's. Ihre Königlichen Hoheiten machten nach diesem Besuch eine Spazierfahrt und kehrten dann ins Schloß zurück, wo bald darauf die Fürstin und die Prinzessin v. Hohenlohe zum Gegenbesuch erschienen. Beim Prinzen von Preußen war heute zur Geburtstagsfeier seiner erlauchten Schwiegermutter, der Großherzogin-Mutter v. Weimar, große Tafel, an der die Strelitzer Herrschaften und andere dem Königshofe verwandte fürstliche Personen Theil nahmen. Mit einer Einladung war auch der russische Oberst v. Weymarn beehrt worden, der bekanntlich unseren Majestäten und den hohen Neuvermählten die Glückwünsche des Kaiserhofes überbracht hat. Auch beim Prinzen Albrecht war Tafel, bei der Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm, Admiral Prinz Adalbert, Prinz Friedrich ꝛc. erschienen. Abends besuchten die hohen Herrschaften wieder den Subskriptionsball im Opernhause. Gestern Abend beehrten die Mitglieder der königlichen Familie das Ballfest des englischen Gesandten, das erst um 3 Uhr sein Ende erreichte; die hohen Herrschaften verließen das Hotel eine Stunde zuvor. Tagesgespräch sind heute die glänzenden Toiletten, die auf diesem Balle brillirten. Sehr genau weiß man sich zu erzählen, welche Toilette die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm gemacht hatte und ist natürlich von diesem eleganten und geschmackvollen Anzuge ganz entzückt. Jetzt will die ganze schöne Welt in Stoffen erscheinen, die sie an der jungen Prinzessin gesehen, und bestürmt unsere renommirten Damenmodisten mit Aufträgen. Daß die hohe Frau auf die Mode einen Einfluß ausübt, habe ich früher schon bemerkt; man ist aber jetzt schon einen Schritt weiter gegangen und es wird bereits à l'anglaise gefahren, geritten und auch bei Tafel servirt; in Bezug auf das Letztere hat natürlich die Dienerschaft etwas nachzuholen. Ob der Puder dadurch wieder zu Ehren kommen wird, weiß ich noch nicht zu berichten. Im englischen Gesandtschaftshotel gehört derselbe noch immer zum Schmuck des Dieners. — An dem gestrigen Diner, das zu Ehren des Oberpräsidenten v. Puttkammer bei Tietz veranstaltet war, nahmen mit Ausnahme der Landräthe

v. Hindenburg, v. Saher, Schopis und der Polen, sämmtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses aus der Provinz Posen Theil; aus dem Herrenhause waren die Grafen v. Taczanowski, Belina Węsierski, Major v. Treskow 2c., von den Ständen v. Winterfeldt, v. Treskow, Tepper 2c. erschienen. Im Ganzen zählte die Tafel 31 Gedecke. Der Oberpräsident brachte die Gesundheit des Königs, der Kammerherr v. Hiller die des Oberpräsidenten aus. Es herrschte Heiterkeit und Frohsinn in der Gesellschaft, die bis 7 Uhr Abends zusammenblieb. Mehrere dieser Herren sahen sich später auf dem Ballfeste des englischen Gesandten wieder, zu dem viele Landtagsmitglieder Einladungen erhalten hatten. Man erzählt sich, daß die Herren Graf Schwerin, v. Patow, v. Auerswald 2c. von den hohen Personen sehr ausgezeichnet wurden. — Der Geheimrath Mentzel, Vorsitzender der Kreditgesellschaft „Ceres", hat die Mitglieder zum nächsten Sonnabend zu einer Generalversammlung eingeladen; in derselben soll an Stelle des Kaufmanns Dünnwald ein neuer Geschäftsinhaber gewählt werden.

— [Die Bevollmächtigten der Zuckersteuerkonferenz.] Die Bevollmächtigten für die in der Zuckersteuerfrage einberufene Konferenz der Zollvereinsstaaten sind sämmtlich hier eingetroffen. Es werden vertreten: Preußen durch den Geheimen Oberfinanzrath Hellwig, der auch zugleich als Kommissarius für Frankfurt a. M. fungirt, Bayern durch den Ministerialassessor Dr. v. Diepolder, Sachsen durch den Geheimen Finanzrath Lehmann, Hannover durch den Generalzolldirektor Albrecht, Württemberg durch den Oberfinanzrath v. Herzog, Baden durch den Finanzrath Dr. Weindl, das Kurfürstenthum Hessen durch den Oberfinanzrath Bode, das Großherzogthum Hessen durch den Obersteuerrath Ewald, die thüringischen Staaten durch den Geheimen Staatsrath Thon, Braunschweig durch den Finanzdirektor v. Thielau, Oldenburg und Nassau durch den hiesigen Geschäftsträger, Legationsrath Dr. v. Liebe. Den Vorsitz der Konferenz führt der preußische Bevollmächtigte. Die Konferenzmitglieder traten gestern (15.) Nachmittags um 2 Uhr im Gebäude des Finanzministeriums zusammen.

— [Postvertrag mit England.] Am Freitage ist der Geheime Oberpostrath Metzner nach London abgereist, um die Verhandlungen wegen einer neuen Briefportotaxe für die nach und von England kommenden Briefe, welche im Jahre 1856 bereits eingeleitet sind, zum Abschluß zu bringen.

— [Knabenseminar.] Dem Vernehmen nach wird katholischer Seits beabsichtigt, die Domschule in Pelplin (Diözese Kulm) in ein Seminarium puerorum (Knabenseminar) umzuwandeln und hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Komité gebildet, um diese Angelegenheit möglichst kräftig zu betreiben.

Elbing, 9. Febr. [Ein Leichenfund.] In diesen Tagen hat hier die Nachricht von einem in der hiesigen St. Marienkirche gemachten allerdings höchstmerkwürdigen Funde große Sensation erregt. Auf dem Boden der St. Marienkirche über der Sakristei entdeckte in voriger Woche ein Arbeiter unter alten Brettern und Schutt 4 verschlossene, platte Särge von starkem eichenem Holze, noch vollständig unversehrt, 3 größere nebeneinander und einen Kindersarg am Fußende stehend. Innerhalb befanden sich Einsatzsärge von Fichtenholz, gleichfalls mit platt aufliegenden Deckeln verschlossen. Wie erstaunte man, als man bei Hebung derselben sämmtliche Leichname noch wohl erhalten, also, wie es scheint, einbalsamirt, in reiche gleichfalls noch fast unversehrte Stoffe von golddurchwirktem Dammast und Sammet gekleidet vorfand. Die 3 größeren Leichen sind weiblichen Geschlechts, eine derselben, besonders prächtig gekleidet, ist in einen Rock von geblümtem Seidenstoff gehüllt, darunter ein Kleid von ächtem rothen Sammet. Das Haar liegt schlicht zur Seite, oberhalb mit Stirnbändern von Perlen geschmückt. Der in dem Kindersarge liegende Knabe trägt eine Schärpe von braunem, mit grünen Blumen durchwirkten Sammet; auch fanden sich bei den Leichen 4 kleine goldene Ringe von zierlicher Arbeit, einer mit kleinen Diamanten ausgelegt und eine Perlkrone von Golddraht geflochten, Armbänder von Perlen und Korallen. Bemerkenswerth ist an den Leichnamen noch besonders die Feinheit der Finger, welche ganz den kleinen Ringlein angemessen sind und die ungemeine Kleinheit der Füßchen in den wohlerhaltenen zierlichen Schuhen. Wahrscheinlich gehörten die Gestorbenen einer livländischen Adelsfamilie an, die mit dem Heere Gustav Adolph's nach Elbing gekommen. In dem Gebetbuche, das in einem der Särge lag und im Jahre 1621 in Leipzig gedruckt ist, befinden sich neben den Jahrzahlen 1623 und 1627 folgende Namen geschrieben: Anna Maria Maraschina geb. Freiin v. Oppersdorff, Elisabeth Fräulein Barkus, Herr v. Zerolin (oder Zeronin), Bartholomäus Herr v. Zerolig, Bernhard Wilhelm v. Oppersdorff, Freiherr Susanna Elisabeth Fräulein v. Schwenberg. Sonach dürften diese Personen bald nach dem Jahre 1629 verstorben sein. Denkt man nun daran, daß damals der 30jährige Krieg mit seinen Schrecken auch unsere Gegend nicht verschonte, daß auch die Pest damals im Lande war, so möchte man vermuthen, diese gewiß in Elbing nicht einheimisch gewesenen Personen seien nach ihrem Tode hier einbalsamirt und beigesetzt worden, um nach wiedergekehrten Zeiten des Friedens in der fernen Familiengruft bestattet zu werden. Auffallend bleibt es aber bei dem Allen doch immer, daß man die Leichen später nie abgeholt hat, daß in den Kirchenbüchern und Archiven der Marienkirche sich über diese seltsame Aufbewahrung keine Notizen vorfinden, und daß auch keine mündliche an jene Beisetzung sich knüpfende Tradition sich erhalten hat. Es ist nunmehr von Seiten des Kirchenkollegiums zu St. Marien die betreffende Anzeige an die königl. Regierung gemacht, und steht zu erwarten, daß nach Eingang des Bescheides diese Leichen endlich, nachdem sie ungefähr 220 Jahre unbestattet geblieben, ihre Ruhestätte im Schooße der Erde finden werden. (E. A.)

✝ Glogau, 15. Febr. [Betrug; Todesfall; Wahl; Theater.] Eine vor ein Paar Tagen hier versuchte, glücklicherweise rechtzeitig entdeckte Betrügerei bildet gegenwärtig das Stadtgespräch. Der bei Sprottau wohnhafte Vater eines hier in Garnison liegenden Kanoniers empfing einen Brief, worin ihm sein Sohn meldete, er habe als Ordonnanz einen durch ihn von der Post abgeholten, an seine Batterie gerichteten Brief mit 35 Thlrn. Inhalt verloren, befürchte, daß seine Vorgesetzten ihm dem aber nicht Glauben schenken und ihn einer Unterschlagung beschuldigen würden, und müsse in seiner Verzweiflung sich das Leben nehmen, wenn der Vater nicht binnen zwei Tagen (so lange wolle der Feldwebel die Sache unterdrücken) das Geld sende, damit es erstattet werden könne. Es solle aber das Geld nicht direkt an ihn, sondern in einem Packet poste restante an den Referendar Karl Huber gesandt werden, welcher sich der Sache sehr annehme. Gleichzeitig ging bei dem Vater ein mit „Referendar Karl Huber" unterzeichneter, gut stilisirter Brief ein, in welcher der Adressat aufgefordert ward, den Angaben seines Sohnes Glauben zu schenken, und um jeden Preis das Geld sofort einzusenden. Der Vater, lebensunkundig, konnte zwar die Handschrift seines Sohnes nicht kontroliren, er schöpfte aber doch Verdacht und, obwohl ein einfacher Landmann, ergriff er die unter allen am meisten fruchtbare Maaßregel. Er schrieb sofort an seinen Sohn, und befahl ihm, falls die Angaben in den beiden Briefen wahr seien, die Nachlässigkeit dem Batteriechef zu melden und der Einsendung der verlorenen 35 Thlr. gewiß zu sein; falls aber eine Betrügerei obwalte, der Behörde Anzeige zu machen. Da der betr. Kanonier von nichts wußte, so that er das Letztere. Der Verdacht lenkte sich zuerst auf die Schlaf- und Stubenkameraden des Soldaten, und es wurden der Postbehörde für den Fall, daß Jemand nach einem Briefe unter obenbezeichneter Adresse fragen sollte, die nöthigen Anweisungen ertheilt. Nach kaum zwei Stunden erschien an der Briefausgabe ein wohlgekleideter junger Mann, etwa 20 Jahr alt, welcher nach dem bewußten Briefe fragte. Die Entwickelung folgte schnell: Der junge Betrüger, ein Schüler des kathol. Gymnasiums, ist bereits geständig und in Haft. Der Name Karl Huber existirt in ganz Glogau nicht. — Vorgestern starb in Zerbau bei Glogau der ehemalige, seit 1852 pensionirte Direktor des evang. Gymnasiums, Dr. David Klopsch, ein ebenso gründlicher und vielseitiger, als unermüdlicher Gelehrter. Seinen interessanten Nekrolog hoffe ich demnächst geben zu können. — Als Deputirter für das Haus der Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Rittmeisters a. D. Hänel ist am 13. d. der Gutsbesitzer v. Liebermann aus Dalkau bei Glogau gewählt. Der Wahltag (für die kombinirten Lübener und Glogauer Wahlbezirke) fand in Polkwitz statt. — Endlich läßt Direktor Keller, indem er entschuldigend anzeigt, daß Ira Aldridge nur durch die schwere Krankheit seiner Frau am hiesigen Gastspiel verhindert worden sei (und doch gastirt dieser Künstler in Meiningen und selbst jetzt in Pesth dessenungeachtet), uns die Eröffnung des Theaters zum 18. d. hoffen.

✝ Glogau, 16. Febr. [Adressen; Geselliges; Gerichtliches 2c.] Auch unsere Stadt hat es nicht unterlassen, dem hohen neuvermählten prinzlichen Paare, wie dessen erlauchten Eltern, ihre Glückwünsche zu dem frohen Feste darzubringen. Von der Absendung einer besonderen Deputation zum Zweck der Ueberreichung glaubte man jedoch mit Rücksicht auf die bereits von vielen anderen Kommunen so zahlreich entsandte Vertretung absehen zu sollen, und hat es vorgezogen, die Adressen dem Stadtsyndikus Berndt, welcher als Mitglied des Herrenhauses in Berlin weilt, zur Beförderung zu übergeben. Die Adressen sind aus der Feder des Direktors Lehmann (des bekannten trefflichen Redakteurs des so werthvollen Magazins für Literatur d. Auslands; d. R.) geflossen. Den Wortlaut theile ich nicht mit, weil derselbe, ohne besondere Beziehungen, mit dem aller übrigen in gleicher Absicht verfaßten meist zusammenfällt, wie es auch bei einem, ein ganzes Land allgemein anregenden Gedanken der Fall sein muß. Die Ausstattung ist einfach, aber würdig; sowohl der kalligraphische Theil und die denselben umgebenden gemalten Ornamente, deren Mitte das Stadtwappen bildet, als der das Ganze umschließende Karton und die silberne, das Siegel deckende Kapsel, sind wohlgelungene Arbeiten hiesiger Bürger. — Die Ballfeste drängen sich am Schluß der Saison gewaltig, und sind oft durch besondere Arrangements hervorleuchtend. So überraschte neulich in einer Privatgesellschaft eine Zuaven- und eine Thierquadrille, beide in Kostüm und Ausführung gleich glänzend. Die Musik tritt jedoch diesen Winter außergewöhnlich schwach hervor: man erwartet nur noch eine größere Aufführung der Singakademie und des Orpheus, beide zu wohlthätigen Zwecken. — Das Departement unseres Appellationsgerichts erhält jetzt öfteren Einschub von fremden Bezirken. Besonders haben aus dem Breslauer Departement sich Gerichtsassessoren hierher versetzen lassen, trotzdem die diesseitigen Aussichten auf definitive Anstellung keineswegs glänzend sind. Die Prozeßpraxis wie die Menge der kriminalistischen Geschäfte vermindert sich übrigens zusehends, was unzweifelhaft einerseits in der Höhe der gerichtlichen Kostensätze, andererseits in den günstigen Preisen der Nahrungsmittel begründet liegt. — Die Mehrzahl der unsern Ort berührenden Geschäftsreisenden klagt über die Lage der Züge der Posen-Glogauer Bahn, welche ihnen auch unstreitig nicht den früheren Vortheil an Zeit, welchen die Postverbindung ermöglichte, gewährt. Auch Ihr Blatt, welches sonst stets um 8 Uhr des Morgens ausgegeben ward, langt oft, jedoch nicht immer, erst des Mittags an. (Da von hier aus stets rechtzeitig und gleichmäßig expedirt wird, so ist uns dies „nicht immer" ziemlich unbegreiflich. D. R.)

Königsberg, 15. Febr. [Ueber das Duell] zwischen dem Gen. Lieut. z. D. v. Plehwe und dem Lieutenant Jachmann (s. o. die tel. Dep.) entnehmen wir einer Korrespondenz der „Zeit" noch folgende Einzelheiten: Als der Sohn des Generals v. Plehwe, Pächter von Nettelbeck, welcher mit einer Tochter des Kommerzienraths Jachmann, Besitzers von Trutenau und Nettelbeck, vermählt ist, von Berlin im November v. J. zurückkehrte, wohin er gegangen war, um weitere Hülfsquellen in seinen mehr und mehr schwieriger sich gestaltenden Geldverlegenheiten sich zu eröffnen, fand er seine Frau nicht zu Hause auf Nettelbeck, dieselbe war vielmehr zu ihrem Vater nach Trutenau gezogen, um dort ihr Wochenbette abzuhalten. Als v. Plehwe hierherkam, wurde ihm nicht nur der Zutritt zu seiner Frau verweigert, sondern daran auch Erörterungen über die Schuld des Einen und Andern in Betreff der beiderseitigen Geldverlegenheiten geknüpft, welche schließlich zu einer heftigen Scene führten. Der alte General fühlte sich durch diesen Vorgang eben so tief beleidigt, als sein Sohn. Dazu mißlang nicht nur ein durch ihn persönlich gemachter Versuch einer Ausgleichung, sondern derselbe führte auch eine Begegnung mit dem Lieutenant Jachmann herbei, welcher die Sache seines Vaters und seiner Schwester in gleich lebhafter Weise vertrat, wie der General die seines Sohnes, und in Folge der dabei stattgehabten Erörterungen dem General eine Ausforderung zusandte. Die Angelegenheit ist, wie mir mitgetheilt wird, auch vor den Ehrenrath gekommen, der lange geschwankt, schließlich sich aber gegen die Zulässigkeit des Duells zwischen den beiden Genannten ausgesprochen haben soll. Gleichwohl scheint die gegenseitige Erbitterung so groß gewesen zu sein, daß diese Entscheidung das Duell nicht verhindert hat. Die Forderung war auf zehn Schritt Barrière. General v. Plehwe hatte den ersten Schuß und verwundete seinen Gegner auf acht Schritte in der Backe, der dadurch indessen nicht kampfunfähig gemacht wurde, vielmehr avancirte und dem General mit seiner Kugel die Brust durchborte. Wenige Augenblicke nach der empfangenen Schußwunde verstarb v. Plehwe. Der Leichnam desselben soll, wie ich höre, nach dem benachbarten Kalthof, Hrn. v. Kleist gehörig, gebracht worden sein. Lieutenant Jachmann liegt an seiner Wunde danieder, über deren Bedeutung ich indessen für heute Sicheres nicht mittheilen kann. (Unsre Leser erinnern sich vielleicht, daß wir in Nr. 10 unsr. Ztg. vom 12. Jan. eine der „Ostpr. Ztg." entnommene, damals ziemlich mysteriöse Erklärung des nun verstorbenen Gen. Lieut. v. Plehwe mittheilten, in welcher derselbe aussprach: er sei bei der Trutenauschen Angelegenheit nur insoweit betheiligt, als er dem „Dominium" in den Jahren 1851 und 1855 die Summe von 23,000 Thlrn. baar „ohne Pfand und ohne Zinsen" dargeliehen habe. Diese „Erklärung" wird jetzt allerdings in sehr trauriger Weise verständlich! — Später brachten Berliner Blätter die Notiz, daß Frl. Johanna Wagner, deren Vermählung mit einem (wenn wir nicht irren) Referendarius Jachmann bekanntlich zu Ostern gefeiert werden sollte, die k. Bühne am 1. April d. J. noch nicht verlassen werde. Außerdem bringt die „B. B. Z." von gestern in Nr. 83 die Bemerkung, daß über das Vermögen des Lieutenants a. D., Guts- und Fabrikenpächters B. R. E. v. Plehwe in Trutenau und Nettelbeck der Konkurs eröffnet worden sei. Gleicher Beschluß ist nach der „N. P. Z." auch in Betreff des Kommerzienraths Jachmann, Besitzers von Trutenau 2c., Seitens der Gerichtsbehörde gefaßt. Der „K. H. Z." entnehmen wir endlich noch die Notiz, daß das unselige Duell „in Gegenwart des Ehrenraths und der üblichen Zeugen" stattgefunden habe, und daß dem Lieutenant Jachmann der linke Unterkiefer zersplittert worden. D. Red.)

Stettin, 16. Febr. [Die preußische Rhederei.] Der gegenwärtige Bestand der preußischen Kauffahrteiflotte beläuft sich (die Küstenfahrer von weniger als 10 Lasten ungerechnet) auf 1035 Seeschiffe, welche, auf 26 Rhedereiplätze vertheilt, mit ihrer Gesammttragfähigkeit von 170,000 Lasten, ein Kapital von 17 Millionen Thaler repräsentiren. Unter den Rhedereiplätzen steht Danzig mit der Lastenzahl (31,736 in 120 Schiffen), Stettin mit der Schiffszahl (190 von 29,033 Lasten) obenan. Ihnen zunächst kommen Memel mit 18,762 Lasten in 85 Schiffen, Stralsund mit 18,605⅓ L. in 138 Schiffen und Barth mit 16,727 L. in 129 Sch.; ferner Greifswald mit 6700 L. in 45 Sch., Kolberg 4564 L. in 23 Sch., Königsberg mit 3902 L. in 27 Sch., Swinemünde mit 5623 L. in 41 Sch., Wolgast mit 4837 L. in 35 Sch., Ueckermünde mit 6632 L. in 38 Sch., Stolp mit 3447 L. in 43 Sch., Rügenwalde mit 3510 L. in 25 Sch. 2c. Die königliche Seehandlung hat eine Segelfregatte „Preußischer Adler", welche im Palmölhandel zwischen der Westküste Afrika's und Hamburg (für Rechnung des preußischen Generalkonsuls Oswald) beschäftigt ist. Das Generalpostamt ist Rheder dreier Postdampfer. Das Haus Arnold Bönninger in Duisburg ist jetzt im Besitze dreier Segelfregatten von zusammen 1832½ L. Die Zahl der Dampfschiffe ist auf 61 gestiegen, wovon 34 (inkl. der drei Postdampfer) allein auf Stettin kommen, während Danzig 8, Königsberg 6, Elbing und Memel je 5, Wolgast 2 und Stralsund 1 besitzen. Auf dem Stapel im Neubau begriffen sind überhaupt zur Zeit 37 Schiffe. Zur Parallele sei bemerkt, daß der gegenwärtige Rhedereibestand Rostock's 339 und Wismar's 51 Schiffe von zusammen 33,019 L., Hamburg's 491 Schiffe von 63,748 Kommerzlasten à 6000 Pfd., Lübeck's 72 Schiffe, Altona's 38 Sch., Hannover's 29 Sch. von 4127 L., Oldenburg's 204 Sch. von 28,819 L. und Bremen's 279 Sch. von 83,183½ L. à 4000 Pfd. ist. Im Laufe des vorigen Jahres sind hier 1689 Seesegelschiffe mit 152,408 L., 231 Seedampfer mit 43,676 L., 170 Postdampfer mit 44,585 L. und 143 Küstendampfer mit 11,003 L., zusammen 2233 Seeschiffe mit 251,672 L. angekommen und 2041 desgl. mit 204,103 L. abgegangen. In Danzig liefen 1888 Seeschiffe ein und 1843 aus, in Lübeck 1181 ein und 1111 aus, in Rostock (Warnemünde) 654 ein und 638 aus, in Hamburg 5067 ein und 5033 aus, in Pillau (Königsberg) 1305 (von 88,481 L.) ein und 1327 aus, in Memel 809 (von 119,237 L.) ein und 811 aus, in Stralsund 361 (von 23,175 L.) ein und 309 aus. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Februar. [Ueber die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm] äußert sich die „Oestr. Ztg." in folgender Weise: „Wenn die Verbindung des preußischen Thronerben mit einer englischen Prinzessin jetzt eine so enthusiastische Stimmung hervorgerufen, so glauben wir auch, daß dieselbe ein herzliches Echo in allen deutschen Ländern finden wird. An die Persönlichkeit des Prinzen, den die Vorsehung zu einer historischen Stellung berufen, knüpfen sich überall die edelsten Hoffnungen und der Wunsch, daß sein häusliches Glück an der Hand der jugendlichen Prinzessin fest begründet sein möge, deren Neigung er für das Leben gewonnen. Daß in Folge dieser Vermählung Englands Einfluß auf Preußen größer sein werde, als Preußens Einfluß auf England, läßt sich nicht annehmen. Jedenfalls kann das herzliche Einvernehmen beider Staaten nicht anders als wünschenswerth erscheinen. Bei jedem Großstaate wirkt der präponderirende Einfluß jeder anderen Macht verstimmend, weil eben bei ihm die Selbstbestimmung vorausgesetzt wird. Der Jubel des preußischen Volkes über die neueste Familienverbindung seines angestammten Herrscherhauses ist schon an und für sich ein Motiv zu allgemeiner Zufriedenheit. Er zeigt, wie kräftige Wurzel das monarchische Gefühl im deutschen Volke hat und wie fest das Band ist, welches einen mächtigen deutschen Staat mit seiner Dynastie verbindet."

Hannover, 13. Febr. [Aus der Zweiten Kammer; Vertagung der Ständeversammlung.] Ein Schreiben der Regierung, den Chausseebau betreffend, erregte gestern in Zweiter Kammer die Gemüther; nicht daß der Inhalt desselben besonders aufregender Natur gewesen wäre, (man kannte denselben nicht einmal, da das Schreiben zwar angekündigt, aber der Versammlung noch nicht mitgetheilt war); allein der Antrag des Generalsyndikus, über die Vorlage zu beschließen, bevor man den Inhalt kennen gelernt, frappirte doch einigermaßen. Herr v. Bennigsen legte feierlichst Protest ein gegen ein solches Verfahren, das ihm sehr wenig im Einklange zu sein schien mit der Achtung, welche der Kammer gebühre. Der Präsident fand sich denn auch veranlaßt den Gegenstand von der Tagesordnung zu entfernen. — Heute Morgen ist die Ständeversammlung von der Regierung bis zum 9. März vertagt worden. Die von den Ständen erwählten Ausschüsse bleiben zur Berathung der Vorlagen versammelt.

Baden. Karlsruhe, 15. Febr. [Ein angeblicher Konflikt.] Die „Karls. Z." bringt folgenden offiziösen Artikel: Mehrere Blätter enthalten die Mittheilung, daß zwischen der großherzoglich badischen Regierung und dem kath. Klerus bei Anlaß der Trauerfeierlichkeiten wegen Ablebens des höchstseligen Großherzogs Ludwig wieder ein Konflikt ausgebrochen sei, indem das Ministerium des Innern durch die Bezirksämter den kath. Pfarrämtern eine kurze Lebensbeschreibung des höchstseligen Großherzogs zur Verkündigung derselben von der Kanzel während des Gottesdienstes habe zustellen lassen, welche Verkündigung aber von vielen Pfarrämtern unterlassen worden sei. Aus bester Quelle kann versichert werden, daß diese Mittheilung unrichtig ist. Das Ministerium des Innern hat mit Verfügung vom 27. Jan. den großherzogl. Aemtern allerdings eine Anzahl Exemplare der gedruckten Personalien des höchstseligen Großherzogs Ludwig zur Vertheilung an die kath. Pfarrämter zugestellt, jedoch ausdrücklich nur zu dem Zwecke, „damit die Geistlichen das ihnen dadurch gebotene Material am Sonntag, den 31. d., benutzen können". Hierin hat natürlich die kath. Kirchenbehörde keinen Anlaß zu irgend einer Reklamation gefunden und konnte ihn auch nicht finden. Von einem Konflikte ist daher der großh. Regierung durchaus nichts bekannt.

Frankfurt a. M., 13. Febr. [Bundesversammlung.] Nachdem in der Bundestagssitzung vom 11. d. M. mehrere Gesandten Standesausweise der Kontingente zum Bundesheere und Notizen über die Eisenbahnen und deren Verwendung zu militärischen Zwecken überreicht hatten, dann eine Regierung die Einzahlung ihres Beitrages zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde hatte anzeigen lassen, auch ein Antrag bezüglich der Veräußerung älterer Proviantvorräthe einer Bundesfestung gestellt worden war, erstattete der

für die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzte Ausschuß Bericht über die Erklärung, welche der königlich dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg in der letzten Sitzung in Bezug auf die am 29. Okt. v. J. eingekommene Beschwerdeschrift der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg zu Protokoll gegeben hat. Der Ausschuß sprach sich auf Grund einer vorläufigen Prüfung dieser Erklärung dahin aus, daß er in derselben, so wenig er auch mißkenne, wie sie entgegenkommende Auffassungen enthalte, doch keinen Anlaß zu Abänderung der von ihm in der Sitzung vom 14. v. M. hinsichtlich dieser Angelegenheit gestellten Anträge habe wahrnehmen können und es schritt in Folge dessen die Versammlung sodann zur Abstimmung über die gedachten Anträge und ertheilte denselben ihre Zustimmung. Demgemäß beschloß die Versammlung, durch Vermittelung des königlich dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg: 1) der königlich dänischen, herzoglich holstein- und lauenburgschen Regierung kund zu geben, daß sie a) im Hinblicke auf die Bestimmung des Artikels 56 der Wiener Schlußakte, die Verordnung vom 11. Juni 1854, betreffend die Verfassung für das Herzogthum Holstein, insoweit Bestimmungen derselben der Berathung der Provinzialstände des genannten Herzogthums nicht unterbreitet worden sind, wie die Allerhöchste Bekanntmachung vom 23. Juni 1856, eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffend, dann das Verfassungsgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Okt. 1855, insoweit dasselbe auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg Anwendung finden soll, als in verfassungsmäßiger Wirksamkeit bestehend nicht erkennen könne, und b) in den zum Behufe der Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und der Ordnung ihrer Beziehungen zu den übrigen Theilen der königlich dänischen Monarchie und ihrer Gesammtheit seither erlassenen Gesetzen und Anordnungen die allseitige Beachtung der in den Jahren 1851 und 1852 und namentlich durch die Allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 in Bezug auf Abänderung der Verfassungen der genannten Herzogthümer, wie auf die denselben in der Gesammtmonarchie einzuräumende, gleichberechtigte und selbständige Stellung gegebenen bindenden und das damals erzielte Einverständniß begründenden Zusicherungen vermisse, c) auch das Verfassungsgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie nicht durchweg mit den Grundsätzen des Bundesrechts vereinbar erachte; 2) demzufolge aber an die königlich herzogliche Regierung das Ansuchen zu stellen, a) in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg einen den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden, insbesondere die Selbständigkeit der besonderen Verfassungen und der Verwaltung der Herzogthümer sichernden und deren gleichberechtigte Stellung wahrenden Zustand herbeizuführen, und b) der Bundesversammlung baldigst über die zu diesem Zwecke getroffenen oder beabsichtigten Anordnungen Anzeige erstatten lassen zu wollen. Der Ausschuß für Militärangelegenheiten erstattete Anzeige über die im verflossenen Jahre bei den Regieetats der Bundesfestigungen erzielten Ersübrigungen und daraus gewährten Remunerationen, so wie über die von der Militärkommission vorgelegten halbjährigen Nachweise der Proviant- und Lazarethvorräthe der Bundesfestung Luxemburg, welche letztere als befriedigend erkannt wurden. Schließlich brachte der in Bezug auf Heimaths- und Ansässigmachungsverhältnisse niedergesetzte Ausschuß das früherhin gestellte, noch nicht allseits erfüllte Ersuchen um Mittheilung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen über Ansässigmachung und Niederlassung in einer Gemeinde in Erinnerung. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 14. Febr. [Zur holstein-lauenburgschen Angelegenheit.] Der bereits erwähnte Bericht, welchen der holsteinsche Ausschuß in der Sitzung vom 11. d. über den hannoverschen Antrag erstattete, betrachtet denselben als eine selbstverständliche Konsequenz des Hauptbeschlusses. Wenn der Ausschuß auch nicht der Motivirung des hannoverschen Antrages überall beitritt, so hat er sich doch auf die gegebene Anregung veranlaßt gesehen, folgenden Antrag bei der Bundesversammlung zu stellen: „Dieselbe wolle die Erwartung aussprechen, daß Dänemark sich von jetzt an in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg aller weiteren, mit dem zu fassenden Beschlusse nicht im Einklang stehenden Vorschritte auf der Basis der verfassungsmäßigen Wirksamkeit entbehrender Gesetze enthalten werde.“ Ueber diesen Ausschußantrag wird die Abstimmung am 25. d. stattfinden. Inzwischen hat die dänische Regierung in der Sitzung vom 11. eine neue Erklärung abgegeben, welche hoffen läßt, daß dieselbe sich von freien Stücken eines weiteren im Widerspruch mit dem Bundesbeschluß vom 11. stehenden Vorschreitens enthalten und so den praktischen Folgen des hannoverschen Antrages vorbeugen werden. Da jedoch das bisherige Verfahren Dänemarks den verfassungsmäßigen Rechten der Herzogthümer gegenüber den Hauptbeschluß vom 11. nothwendig gemacht hat, so liegt den letzteren die Verpflichtung ob, für dessen Vollziehung die vorbereitenden und einleitenden Maaßnahmen zu treffen. Als erster Schritt auf diesem Wege ist die Niedersetzung eines Exekutionsausschusses um so mehr in Anregung gekommen, als dieser Ausschuß nach dem Beschluß vom 3. Aug. 1820 zu den ständigen und bleibenden gehört und seine auch für andere beim Bunde anhängige Angelegenheiten erforderliche Einsetzung bisher nicht stattgefunden hat. Dieser Ausschuß nämlich, welcher aus 5 halbjährlich neu zu wählenden Mitgliedern bestehen soll, hat die der Bundesversammlung überhaupt zustehenden Vollziehungsbefugnisse wahrzunehmen. Seine Aufgabe besteht in der Sorge für die fortwährende Wirksamkeit und die in einzelnen Fällen nöthige Vollstreckung der vom Bunde gefaßten Beschlüsse. Wie man vernimmt, wird die Wahl der Mitglieder dieses Ausschusses in nächster Zeit vorgenommen werden. Da derselbe, seiner bundesgesetzlichen Stellung nach, den mit der Behandlung der einzelnen Angelegenheiten betrauten Kommissionen unabhängig und selbständig zur Seite steht, so liegt in seiner Einsetzung eben so sehr eine Gewähr für die Vollziehung gefaßter Beschlüsse, als andererseits seine auf das Allgemeine der Landesverhältnisse gerichtete Wirksamkeit dazu geeignet ist, den Anträgen und Vorschlägen der speziellen Ausschüsse den bundesgrundgesetzlichen Charakter zu erhalten und zu bewahren.

— [v. Dörnberg †.] Der gestern Morgen am Nervenfieber erfolgte Tod des kurfürstlich hessischen Bundestagsgesandten, Geheimen Legationsrathes Freiherrn v. Dörnberg, hat in unsern bundestäglichen Kreisen die lebhafteste Theilnahme gefunden, da der im kräftigsten Mannesalter Dahingeschiedene sich durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters, so wie die Klarheit seines politischen Urtheils nicht allein in seiner amtlichen Stellung, sondern auch außerhalb mannichfache Sympathien und Anerkennung erworben hat. Der ergreifende Eindruck dieses Ereignisses ist noch dadurch erhöht, daß der Verblichene plötzlich aus den glücklichsten Lebens- und Familienverhältnissen (er war mit einer Tochter des königl. hannöverschen Gesandten in Berlin, Graf zu Knyphausen, vermählt) herausgerissen worden, so wie, daß sein greiser Vater, großherzoglich hessischer Oberjägermeister, in ihm den letzten seiner Söhne verliert. Freiherr v. Dörnberg wurde übrigens von Paris, wo er als kurhessischer Ministerresident fungirte, Mai 1858 als Bundestagsgesandter beglaubigt, nachdem er seinen Vorgänger längere Zeit vertreten hatte. (3.)

Hessen. Marburg, 14. Februar. [Obergerichtsrath v. Haynau; Vilmar angeklagt.] Dem früheren Obergerichtsrath v. Haynau, welcher sich bei der hiesigen Juristenfakultät als Dozent habilitirt hatte, dessen Vorlesungen jedoch von dem Ministerium inhibirt worden waren, ist nun ein Allerhöchstes Reskript zugegangen, wonach ihm keine Vorlesungen gestattet werden können, weil er wegen seines früheren politischen Verhaltens nicht zum Lehrer geeignet sei. Diese Entscheidung hat hier überrascht, da nicht bekannt ist, daß Dr. v. Haynau jemals eine hervorragende politische Rolle gespielt hätte, oder in eine politische Untersuchung verwickelt gewesen wäre, da er auch im Jahre 1850 zwar an dem Widerstand gegen die bekannten Verordnungen Theil genommen hatte, aber auch damals nur zur Verfügung gestellt, nicht entlassen oder zur Einreichung seiner Entlassung genöthigt worden war. Auch die akademischen Behörden, welche im Rufe einer sehr konservativen Gesinnung stehen, fanden keinen Grund, ihn zu beanstanden, sollen sich vielmehr seiner lebhaft angenommen haben. Um so begieriger wäre man, die eigentlichen Motive der Maaßregel zu kennen, welche Hrn. v. Haynau betroffen hat, während von den im Jahre 1850 zur Entlassung genöthigten richterlichen Beamten einige seitdem als Dozenten bei der Universität zugelassen und selbst befördert wurden. — Gegen Konsistorialrath Vilmar ist wegen des von ihm verfaßten und anonym verbreiteten Flugblattes von der Staatsanwaltschaft, auf Anzeige der theologischen Fakultät, Klage erhoben worden, indem dieselbe die Amtsehre jener Fakultät, deren Mitglied er ist, durch ihn beleidigt findet. (Schw. M.)

Reuß. Gera, 11. Februar. [Einzug des prinzlichen Paares.] Der feierliche Einzug der hohen Neuvermählten erfolgte, wie die „Geraer Ztg.“ meldet, am heutigen Nachmittag gegen ½3 Uhr. Als der Zug das Leipziger Gatter erreichte, begann das Geläute der Glocken die festliche Begrüßung, während Geschützsalven schon vorher die Annäherung des fürstlichen Paares verkündet hatten. Unmittelbar am Gatter empfing der Oberbürgermeister, Hofrath Fürbringer, die durchlauchtigsten Herrschaften mit einer Ansprache. Nachdem dieses geschehen, formirte sich der Zug nach der Stadt zu. Als die fürstliche Equipage mit dem hohen Paare den geschmückten und dicht mit Menschen besetzten Marktplatz erreicht hatte, fuhr sie am Defilé auf und die Herrschaften ließen die Züge an sich vorüber, welche mit Fahnenschwenken und entblößten Hauptes grüßten. Nachdem der Vorüberzug geschehen war, setzte sich der fürstliche Wagen nebst seinem Kortège wieder in Bewegung, an der Ecke der Kirchgasse von der gesammten Geistlichkeit und einer Anrede empfangen. Unterdessen hatten sich alle Züge nach dem Tivoli voraus bewegt und hier fuhren die hohen Herrschaften nochmals an dem ganzen Festgefolge vorüber, dem Schlosse Osterstein zu, bis wohin die Reiter und die Wagen das Geleite gaben, indeß Geschützsalven fortfuhren zu salutiren.

Sächs. Herzogth. Weimar, 15. Febr. [Deutsche Lehrerversammlung.] In der Pfingstwoche, den 27.—29. Mai, soll die diesjährige 10. allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Weimar gehalten werden. Der Schulrath Dr. Lauckhard daselbst hat, als Mitglied des Ausschusses für die Einleitung dieser Versammlung, bereits ein Lokalkomité gebildet, in welchem der Realschuldirektor Tröbst den Vorsitz führt.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Febr. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung bemerkte Earl Granville als Antwort auf eine die verheißene neue Reformbill betreffende Frage des Earl von Carnarvon, in der Thronrede sei allerdings gesagt worden, daß die Regierung die Absicht habe, während der gegenwärtigen Session eine derartige Gesetzvorlage einzubringen. Ihr Beschluß in dieser Hinsicht habe sich nicht geändert. Der Zeitpunkt jedoch, in welchem die Regierung die Bill einbringen werde, lasse sich noch nicht genau angeben, da er von dem Gange, den die Geschäfte der Session nehmen, abhangen müsse. In dieser Frage, wie in anderen Fragen, müsse man es der Regierung überlassen, über Art und Zeit der Einbringung einer Bill nach ihrer besten Einsicht zu entscheiden und den Zeitpunkt zu wählen, welchen sie als am meisten geeignet erachte, für den Gesetzentwurf die ruhige und gründliche Erörterung von Seiten des Parlaments zu erzielen. Der Earl von Derby meinte, wenn die Bill nicht bald eingebracht werde, so lade die Regierung den Verdacht auf sich, als hege sie entweder nicht den Wunsch, daß die Bill im Laufe dieser Session Gesetzeskraft erlange, oder als wolle sie dieselbe mit leichtsinniger Uebereilung durchbringen, ohne dem Lande und Parlamente Zeit zur ruhigen und gründlichen Erwägung zu geben. Earl Grey überreichte hierauf die Petition der Ostindischen Kompagnie, in welcher diese sich gegen den Entschluß der Regierung, das indo-britische Reich unter die direkte Botmäßigkeit der Krone zu stellen, ausspricht. Der Redner hält die in der Petition enthaltenen Argumente für unwiderlegbar und erblickt in der beabsichtigten Aenderung die größten Gefahren, da man in Zukunft jeden von der Regierung in Bezug auf Indien gethanen Schritt als Parteifrage behandeln und von diesem Gesichtspunkte aus im Parlament debattiren werde. Daß eine Körperschaft von so hohem Ansehen, wie die Ostindische Kompagnie, zwischen der Regierung und der indischen Exekutive stehe, sei eine große Wohlthat und habe viele ungerechte Handlungen verhindert. Die von den Direktoren ausgeübte Gewalt sei ein moralischer Einfluß, und wenn man die sogenannte Doppelregierung abschaffe, so werde dieser heilsame Einfluß zerstört. Das bestehende System möge auch seine Mängel haben; allein man könne ja verbessern und modifiziren, ohne geradezu zu zerstören. Die Meuterei, welcher die beabsichtigte Neuerung ihren Ursprung verdanke, sei eine Militärrevolte. Die große Masse der Bevölkerung habe daran keinen Theil genommen, und dies beweise mehr, als irgend etwas Anderes, daß die ostindische Regierung das Land nicht schlecht regiert habe, indem, wenn dies der Fall gewesen wäre, das Volk sich mit erhoben hätte. Es werde sich vielleicht herausstellen, daß die wahre Ursache der Meuterei in jener Eroberungspolitik liege, welche an die kleine Schaar der britischen Truppen so große Anforderungen gestellt und das eingeborene Heer in ungebührlichem Maaße vergrößert habe. Mit dieser Eroberungspolitik aber habe die Ostindische Komgagnie schlechterdings nichts zu thun; sie gehe vielmehr vom Kontrolbureau aus, und die Kompagnie habe oft gegen sie protestirt. Nur in Einem Punkte könne er nicht mit den Bittstellern übereinstimmen, darin nämlich, daß sie eine weitere Prüfung des gegenwärtigen Systems forderten. Eine solche Untersuchung, meint er, könne zu nichts Gutem führen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach in eine Kommission ausarten, deren Zweck es sei, eine Anklage gegen die Kompagnie zu erheben. Wenn man überhaupt eine Veränderung vornehmen wolle, so möge man es auf der Stelle thun. Der Herzog von Argyll entgegnete, man könne unmöglich leugnen, daß die so eben überreichte Petition der Körperschaft, von welcher sie ausgehe, würdig sei. Der gemäßigte Ton, in dem sie gehalten sei, verdiene alle Anerkennung. Doch werde sich Jedermann erinnern, daß, als die indische Bill vom Jahre 1853 durchging, allgemein die Ansicht vorherrschte, sie müsse schließlich zu dem Ergebniß führen, auf das die neue Regierungsbill abziele. Die Regierung nehme keinen Anstand, zu erklären, daß sie unter den obwaltenden Umständen und während der in Indien in Folge des Aufstandes herrschenden Aufregung eine Untersuchung gleich der in der Petition geforderten für höchst unpolitisch und nachtheilig halte. Die Regierung habe sich zu einer Neuerung entschlossen, und dieselbe müsse so rasch wie möglich vorgenommen werden. Die Furcht, daß das Stellenvergebungsrecht in die Hände der Regierung fallen werde, sei eine eitle. Die Vergebung der wahrhaft einträglichen und wichtigen Posten sei seit langer Zeit in den Händen der indischen Regierung gewesen und werde es auch wohl in Zukunft bleiben müssen. Die englische Regierung ertheile nur die Berechtigung zum Dienste in Indien, vergebe aber keine Stellen, und die Bewerbung um Erlangung dieser Berechtigung stehe seit 1853 den gebildeten Klassen des ganzen Landes offen. Sodann sage man, es sei nicht zweckmäßig, gerade unter den jetzigen Verhältnissen das alte System über den Haufen zu werfen. Dieses Argument aber habe für ihn gar kein Gewicht, indem seiner Ueberzeugung nach die englische Herrschaft durch den indischen Aufstand keineswegs erschüttert worden sei. Lord Ellenborough sagte, er würde sofort in die Einbringung einer Bill, welche die Abänderung des jetzigen Systems bezwecke, gewilligt haben, wenn die Kompagnie der Unterdrückung der Meuterei auch nur das geringste Hinderniß in den Weg gelegt hätte. Er fürchte, daß jetzt, wo der Aufstand noch nicht unterdrückt sei und eine Reformbill bevorstehe, eine indische Bill nicht die genügende Beachtung finden werde. Lord Abinger erblickt den Hauptgrund der Meuterei des bengalischen Heeres in der Einverleibung von Audh. Der Earl von Derby rügte es als eine Unhöflichkeit gegen die Direktoren der Ostindischen Gesellschaft, daß die Regierung sie nicht von der Beschaffenheit der beabsichtigten Bill in Kenntniß gesetzt habe, und verdammt es als eine selbstmörderische Politik, wenn man, ehe der Aufstand unterdrückt sei, neue Gesetze in Betreff der Verwaltung Indiens erlasse.

In der Unterhaussitzung fragte Laurie, was für Schritte man ergreifen werde, um der großen Sterblichkeit, die im englischen Heere, namentlich aber unter der Garde-Infanterie, herrsche, abzuhelfen. Aus dem Berichte der zur Untersuchung dieses Gegenstandes ernannten Kommission gehe hervor, daß zwei Drittel der Todesfälle im Heere ihren Grund in der Ueberfüllung der Kasernen hätten. Lord Palmerston entgegnete, der Aufmerksamkeit des Kriegsministers sei der erwähnte Uebelstand nicht entgangen, und eben deshalb habe er die Ernennung der Untersuchungskommission angerathen. Der sehr werthvolle Bericht der Kommission werde dem Hause nächstens vorgelegt werden. Er sei erst seit so kurzer Zeit in den Händen der Regierung, daß diese sich noch nicht zu bestimmten Schritten habe entschließen können. Doch sei die Sache zu wichtig, als daß man sie lange unbeachtet liegen lassen könnte. Lord J. Russell zeigte an, er werde am folgenden Tage den ersten Lord des Schatzes fragen, ob er etwas dagegen habe dem Hause die Instruktionen vorzulegen, welche Lord Elgin vor seiner Abreise nach China ertheilt worden, so wie die Bedingungen, welche dem chinesischen Kommissar vorgeschlagen und von diesem verworfen worden seien. Ein Antrag Sir J. Pakington's, Ihre Majestät in einer Adresse zu bitten, sie möge eine Kommission ernennen, deren Aufgabe es sei, zu prüfen, ob das gegenwärtige System des Volksunterrichts in England seinem Zwecke entspreche, wurde mit 110 gegen 49 Stimmen angenommen.

— [Tagesnotizen.] Der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, hat im Auftrage des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen dem Oberinspektor des Bahnhofes in Dover, Hrn. Way, für dessen Dienste bei den verschiedenen Besuchen Sr. k. Hoheit in England eine werthvolle goldene Dose zustellen lassen. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Persigny, ist nach Paris abgereist. — Die Polizei hat einen Preis von 200 Pfd. auf die Habhaftwerdung von Thomas Allsop ausgesetzt, und sichert ferner die obige Summe Jedem zu, durch dessen Mittheilungen die Einfangung des Genannten ermöglicht wird. In dem bezüglichen Verhaftsbefehle wird Allsop als „Mitschuldiger bei dem Morde verschiedener Personen (Namen unbekannt) in Paris im Kaiserthum Frankreich“ angeklagt, und dessen Signalement gegeben. Einer Mittheilung im „Manchester Examiner“ zufolge war dieser Th. Allsop, auf dessen Paß Orsini nach Paris ging, ein wohlhabender Mann und früher Börsenmitglied. Seine Frau war eine Modistin in London und beschäftigte mehrere Französinnen. Er selbst hat immer mit bedeutenden Mitgliedern der radikalen Partei, mit W. Savage, Landor, Robert Owen, Feargus O'Connor und dergl. verkehrt und soll überaus gastfrei gewesen sein. Die ihn kennen, glauben, daß er leicht geprellt werden konnte. Obige Ankündigung der Polizei deutet übrigens darauf hin, daß er sich versteckt hält. Es heißt, er sei nach Amerika abgereist.

— [Ueber die neuesten Nachrichten aus Ostindien] bemerkt die „Times“: Obgleich dieselben kein entscheidendes Ereigniß meldeten, seien sie im Allgemeinen vielleicht die erfreulichsten von allen, die bis jetzt eingelaufen. Zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Meuterei höre man, daß die gerade Straße von der Hauptstadt nach dem Nordwesten vollkommen gesäubert und in ihrer ganzen Länge von Kalkutta bis Delhi frei und offen stehe. Man wundere sich zwar über die geringe Sir Colin Campbell zur Verfügung stehende Truppenzahl, nachdem Anfangs November beinahe 35,000 Mann Verstärkungen von England abgesegelt, und es sei vollkommen richtig, wie Lord Derby am ersten Sitzungsabend gesagt, daß Sir Colin kaum mehr als 10,000 Mann ins Feld führen könne. Aber dieser Umstand erkläre sich sehr leicht bei einem Blick auf die ungeheure Ausdehnung Ostindiens, auf die Bedürfnisse von Madras und Bombay, und auf die 4 starken Heersäulen die Centralindien durchfegen, während Outram außerdem jetzt eine zweimal größere Streitmacht im Alumbagh befehlige, als sein und Havelock's früheres Entsatzheer zusammen. Sobald Seaton und Walpole mit ihren Heersäulen zum Oberfeldherrn gestoßen, werde er eine wirklich imposante Macht auf einem Punkte konzentrirt haben.

— [Sterblichkeit im englischen Heere; Schiffsunfall.] Seit einiger Zeit zieht die große Sterblichkeit im englischen Heere die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Eine Untersuchungskommission hat in ihrem Berichte erklärt, daß in der Gardeinfanterie verhältnißmäßig mehr als zweimal so viel Menschen sterben, als dies bei Schriftsetzern, die während der Nacht arbeiten, und bei Polizisten, und beinahe zweimal so viel Menschen, als dies bei Bergleuten der Fall ist. Einen Grund dieser Erscheinung erblickt man vielfach in der Beschaffenheit der Kost des englischen Soldaten, die sich durch Mangel an Abwechselung auszeichnet. Zwanzig Jahre lang erhält der Soldat Tag für Tag kein anderes Fleisch, als gekochtes Rindfleisch. — Der von Portland (im Staate Maine) zu Liverpool angekommene Dampfer „North America“ fuhr zwischen Tuscar und Holyhead die amerikanische Barke „Leander“ in den Grund. Neun Mann und die Frau des Kapitäns kamen ums Leben, sieben Mann sprangen an Bord des Dampfers und fünf wurden von den Lootsen desselben aufgefischt.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. [Der Komplotprozeß.] Die Anklagekammer hat Felix Orsini, Karl v. Rudio, Anton Gomez, Joseph Andreas Pierri und Simon Franz Bernard, letzterer abwesend, wegen eines Komplottes gegen Leben und Person des Kaisers und der Kaiserin, vor die Assisen verwiesen. Die ersteren drei sind des Attentats angeschuldigt, Pierri und Bernard aber nur als Gehülfen desselben durch Instruktionen und Unterstützungen. Außerdem sind alle fünf, und zwar die ersteren drei als Urheber und die beiden letzteren als Gehülfen des Mordes an den acht durch die Bomben umgebrachten Personen beschuldigt. Die Sache wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 25. Februar vorkommen. Der Generalprokurator Chaix d'Estange vertritt das öffentliche Ministerium. Orsini, Pierri, v. Rudio, Gomez wurden gestern aus dem Gefängniß von Mazas abgeholt und nach der Conciergerie geführt, wo sie um 5 Uhr Nachmittags anlangten. Um 5½ Uhr begab sich der erste Präsident Delangle mit dem ersten Greffier, Herrn Chevé, in die Conciergerie, um zum Verhör der fünf Angeklagten zu schreiten. Der Prozeß wurde auf den 25. und 26. Februar festgesetzt; erforderlichen Falles soll auch der 27. zur Debatte dieser Sache verwandt werden. Die vorgeladenen Zeugen sind vierzig an der Zahl. Orsini und Pierri schrieben an Herrn Jules Favre, um ihm anzuzeigen, daß sie ihn zum Vertheidiger wählten.

— [Tagesnotizen.] Haidar-Effendi, der bekanntlich während der Abwesenheit Djemil-Bey's zum türkischen Geschäftsträger ernannt worden ist, langte am 11. d. Abend in Paris an und hat heute seine Stelle angetreten. Er wurde auch bereits vom Grafen Walewski empfangen. — Fürst Ottajano v. Medici wird heute Paris verlassen und dem Könige von Neapel ein eigenhändiges Erwiderungsschreiben des Kaisers Napoleon überbringen. — Der berühmte Kanzelredner Pater Ravignan ist am 12. d. gestorben. — Der Polizeipräfekt hat eine neue besondere Maaßregel zur Ueberwachung der Hotels Garnies angeordnet. — Die hiesige Polizei hat eine Aufzeichnung aller in ganz Frankreich wohnenden Fremden nach ihrem Stande und ihrer Nationalität befohlen. Die Arbeit in Paris soll bereits begonnen haben.

— [Verurtheilung.] Aus Laon, 12. d., berichtet das „Journal de l'Aisne": „Am Tage nach dem Attentate vom 14. Januar äußerte der Sachwalter Dain zu einem seiner Schreiber, daß es ihm leid sei, daß der Schuß gefehlt und er 10 Franken darum gebe, wenn der Kaiser getödtet worden wäre. Diese Aeußerung gewann an Bedeutung durch die seit längerer Zeit bemerklichen strafbaren Gesinnungen Dain's und durch die in seiner Wohnung aufgefundenen Bildnisse Ledru-Rollin's, der Verurtheilten von Bourges und der Montagnards von 1848. Bei der am 11. stattgehabten gerichtlichen Verhandlung wurde der Angeklagte, durch Zeugen überführt, geständig, schützte aber Trunkenheit vor und vergoß Thränen der Reue. Er wurde zu 7 Monaten Gefängniß und 700 Fr. Geldstrafe verurtheilt."

— [Die Militärdistrikte.] Die Ernennung der fünf höheren Befehlshaber ist (wie telegraphisch bereits in Nr. 38 angezeigt) durch Dekret vom gestrigen Tage so erfolgt, daß Marschall Magnan die Divisionen des Nordens (die 1., 2. und 3. Territorialdivision) mit dem Hauptquartier in Paris, Marschall Canrobert die Division des Ostens (die 4., 5., 6. und 7. Territorialdivision) mit dem Hauptquartier Nancy, Marschall Castellane die Divisionen des Südostens (die 8., 9., 10., 17. und 20. Territorialdivision) mit dem Hauptquartier Lyon, Marschall Bosquet die Divisionen des Südwestens (die 11., 12., 13. und 14. Territorialdivision) mit dem Hauptquartier Toulouse, und Marschall Baraguay d'Hilliers die Divisionen des Westens (die 15., 16., 18., 19. und 21. Territorialdivision) mit dem Hauptquartier Tours erhält.

— [Betrachtungen über Preußen.] Der „Siècle" ist in seiner, hier ganz unbemerkt gebliebenen oder geringschätzig aufgenommenen Revue Europa's im Januar 1858 zu den Schlußbetrachtungen über Preußen gekommen. Es fällt ihm schwer, aber er muß gestehen, daß Preußens Volk und Regierung, Verfassung und Verwaltung, geistige Bildung und Finanzen ihm Respekt einflößen, doch kann er es nicht unterlassen, ihm mit dem Finger drohend, einen guten Rath zu ertheilen, der unter den jetzigen Umständen den Gipfelpunkt der Komik und geistesbeschränkter Selbstkenntniß erreicht. Preußen, das eine Tribüne und eine Presse besitzt, soll nicht vergessen, daß Frankreich mit seiner Legislative, dem „Constitutionnel", der „Patrie" u. s. w. heute wie ehemals die öffentliche Meinung Europa's bildet. „Nachdem England uns in der Krimm Genugthuung (reparation) geleistet hat, haben wir sie nur noch von Preußen zu fordern. Um sich davon zu überzeugen, braucht man bloß einen Blick in das gegenwärtige Territorium Preußens zu werfen. Es würde einen Beweis von Verständigkeit geben, wenn es dem französischen Nationalgeist durch irgend eine große und ehrenwerthe Satisfaktion jeden Vorwand nähme, sich der alten Händel Preußens mit Frankreich zu erinnern."

— [Außerordentlicher Kredit; Bericht des Grafen Morny über das Repressivgesetz.] Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist mit Niederlegung eines Gesetzvorschlages eröffnet worden, worin für den Minister ein außerordentlicher Kredit von 1,200,000 Fr. auf das Budget von 1858 für geheime Ausgaben im Interesse der allgemeinen Sicherheit verlangt wird. — Herr v. Morny hat auf Verlangen seiner Kollegen ebenfalls in der gestrigen Sitzung den Bericht über den Gesetzvorschlag bezüglich der Sicherheitsmaaßregeln vorgelesen. Folgendes wird mir als der wesentlicher Inhalt desselben mitgetheilt. Der Berichterstatter vertheidigt das Gesetz gegenüber den Vorwürfen, welche dasselbe als „ein Gesetz der Verdächtigen" bezeichnet haben. Man konnte glauben, es handle sich um ein Gesetz der Leidenschaft und des Zornes, weil es unter dem Einflusse des Attentates vom 14. Jan. berathen wurde; aber alle Befürchtungen mußten sofort verschwinden, so wie das Gesetz bekannt geworden. Hierauf kommen einige Auseinandersetzungen über die Umtriebe der Legitimisten und Orleanisten. Die Orleanisten, welche die Schwierigkeiten des Regierens kennen, halten sich argwöhnisch bei Seite, um im Lande gefährliche Illusionen zu erhalten und das politische Gefühl in demselben zu ersticken. Sie vergessen aber die Argumente, welche sie ihrer Zeit gegen die Andersdenkenden geltend gemacht haben. Der Bericht giebt nun eine Definition der Ehrlichkeit, wie selbe der Berichterstatter versteht. Diese Mißhelligkeiten machen die Abfassung eines Ausnahmegesetzes nöthig, und dieses kann erst dann überflüssig sein, wenn alle ehrlichen Leute auf derselben Seite, auf der Seite der Regierung stehen. Die Regierung nimmt die ihr geschaffene Situation an, und es sind folgende Beweggründe, welche die gegenwärtige Maaßregel insbesondere veranlaßt haben: Es sind von allen Punkten Frankreichs Berichte eingetroffen, welche meldeten, daß die geheimen Gesellschaften eine aufständische Bewegung in Paris für den 15. Januar erwarteten. Diese Nachrichten bewiesen der Regierung, daß eine vollständige Organisation der geheimen Gesellschaften und der Armee der Bösen vorhanden sei. Diese Umstände aufzuklären, [illegible] zu entlarven, war die Sache der Polizei; allein es ist Sache der Regierung, diese Armee möglichst zu verringern. Dieses ist der Zweck des gegenwärtigen Gesetzes, und die Rothen sollen es sich gesagt sein lassen, ruft Herr v. Morny aus, daß sie uns alle auf ihrem Wege finden sollen, ehe sie zum Herzen der französischen Gesellschaft gelangen. Das Gesetz hat einen richterlichen und einen politischen Charakter, welcher letzterer vorübergehender Natur ist. In die erste Kategorie fallen die Artikel, welche gewisse Lücken der Strafordnung ausfüllen. Die zweite Kategorie umfaßt die Artikel, welche auf Verwaltungsmaaßregeln Bezug haben. Die Regierung ist mit dem Ausschusse darüber einverstanden, daß diese Seite des Gesetzes nur eine zeitweilige Geltung haben dürfe, und hofft demselben in Bälde entsagen zu können. Bis dahin verlangt sie aber unbedingtes Vertrauen, das sich durch das Votum des Gesetzes ohne Modifikation aussprechen soll. In Paris soll das Gesetz durch den Minister des Innern gehandhabt werden und in den Departements durch die Präfekten nach vorheriger Berathung mit dem kaiserl. Prokurator. Die Verhandlung wird Donnerstag stattfinden. Man bemerkt, daß der Bericht im Widerspruche mit dem „Moniteur" zugesteht, daß das neue Gesetz in Folge des Attentates beschlossen worden sei. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 11. Febr. [v. Krüdener †; Verhandlungen mit Persien.] Gestern Abend ist der russische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Baron v. Krüdener, nach kurzer Krankheit gestorben. — Die Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrags mit Persien wurden von Seiten der Schweiz abgebrochen, weil man sich überzeugen mußte, daß ein Vertrag über Handelsfragen, Ein- und Ausfuhr 2c., eigentlich nur dann Sinn und Bedeutung erhalten würde, wenn zugleich gegenseitiges Niederlassungsrecht stipulirt werden könnte. Nun ist aber weder der Bundesrath noch die Bundesversammlung befugt, einem Nichtchristen ein Niederlassungsrecht zuzusichern; die Bundesverfassung giebt den Kantonen das Recht, Fremden, die nicht Christen sind, die Niederlassung zu verweigern. Was aber in einem Vertrage als verpflichtende Regel aufgestellt wird, kann aber am Ende auch ohne Vertrag durch wohlwollende Behandlung der gegenseitigen Angehörigen praktisch geübt werden.

Italien.

Turin, 10. Febr. [Verhaftungen.] Die „Italia del Popolo" schreibt: „Wir vernehmen, daß gestern die beiden Brüder Pezzi und der Kapitän Palestrini verhaftet wurden. Wir wissen nicht, was diese Verhaftungen veranlaßte, glauben jedoch, daß sie mit den Maaßnahmen der Regierung gegen die Flüchtlige in Verbindung stehen."

— [Der Aufstandsprozeß.] Die vor dem Gerichtshof von Salerno geführten Verhandlungen über den Aufstandsversuch von Sapri sind trotz des lebhaften Einspruches der Vertheidiger der übrigen Angeklagten, bis nach erfolgter Erstattung eines ärztlichen Gutachtens über den Gesundheitszustand eines der englischen Ingenieure des „Cagliari" vertagt worden.

Spanien.

Madrid, 8. Febr. [Der türkische Gesandte.] Gestern empfing die Königin den Vicomte v. Kerckhowe, Gesandten der ottomanischen Pforte. Die Königin erwiederte mit großer Leutseligkeit auf die gewöhnliche Anrede bei Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben, worauf der Vicomte und die Attachés sich zum König begaben.

— 9. Febr. [Die Ministerkrisis.] Der Minister des Innern hatte der Königin die Ernennung des Chefredakteurs des „Occidente", Hrn. Mazo, zum Abtheilungsleiter seines Ministeriums vorgeschlagen, jedoch einen ablehnenden Bescheid erhalten, worauf der Minister Ventura Diaz seinen Abschied forderte, ohne ihn bis jetzt erlangen zu können. (Darauf bezog sich wohl auch die telegraphische Depesche, daß die Gerüchte einer Ministerkrisis grundlos seien.) Diese Krisis scheint übrigens nur ein vorübergezogenes Gewölk gewesen zu sein, da, wenn Diaz bei seiner Entlassung beharrte, auch der Finanzminister mit ihm ausscheiden würde.

— [Eine Depesche] vom 13. Febr. meldet: Man spricht von der Bildung eines Parl. Centrums in der Abgeordnetenkammer. — Es sind (falsche) Gerüchte über die demnächstige Ankunft der Königin Mutter im Umlauf.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Febr. [Eisenbahngesellschaften.] Das Journal für Aktionäre veröffentlicht heute die Genehmigung des Kaisers, betreffend die Bildung zweier Gesellschaften, der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn. (B. H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Febr. [Die Besserung im Befinden des Königs] dauert, den neuesten Bulletins zufolge, fort.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. Febr. [Storthing.] Nach einer aus Stockholm beim Finanzdepartement eingegangenen telegraphischen Depesche ist der Antrag der Regierung auf Zusammenberufung eines außerordentlichen Storthings zum 10. Mai d. J. durch k. Resolution vom 8. d. M. genehmigt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Febr. [Der Winter.] Die „Presse d'Orient" vom 2. Febr. meldet, daß in Konstantinopel mehrere Häuser unter der Schneelast eingestürzt und drei Schäfer, die sich unweit der Stadt im Schneesturme verirrt hatten, erfroren gefunden worden seien.

Asien.

Kalkutta, 9. Jan. [Neueste Nachrichten.] Auf dem East India House in London ist folgende telegraphische Depesche eingetroffen: „R. Simson, Untersekretär der indischen Regierung, an den ehrenwerthen geheimen Ausschuß, East India House: Dem Marsche des Oberbefehlshabers nach Futtyghur setzten die Rebellen bei der Brücke über den Kali Nuddi Widerstand entgegen. Er griff sie an schlug sie am 2. Januar mit schwerem Verlust und erbeutete 7 Kanonen, darunter 2 Achtzehnpfünder. Futtyghur ward am 4. Januar ohne Widerstand besetzt. Der Feind hat es jetzt, nach seiner Niederlage vom 2. Januar geräumt, und 3 Kanonen mit sich genommen. Die schweren Geschütze waren in Position. Viele zum Feldzeugamt und Montirungsdepartement gehörige Gegenstände wurden gerettet. Eine Quantität Gold- und Silbergeschirr, so wie andere dem Nena Sahib gehörige Gegenstände sind in der Nähe von Bithur erbeutet worden. Die Aufständischen zu Puttia wurden am 17. Dezember von der Heersäule des Obersten Seaton angegriffen und zersprengt, 12 Kanonen wurden genommen und 300 Rebellen getödtet. Wir verloren nur einen einzigen Mann. Auch zu Mynpore ward der Feind am 27. Dezember von der Heersäule des Obersten Seaton geschlagen. Seine sämmtlichen Geschütze, 6 an der Zahl, wurden erbeutet, so wie 250 Mann getödtet. Von Todten auf unserer Seite verlautet nichts. Sir James Outram griff die Rebellen, welche sich seinem Lager in bedeutender Stärke genähert hatten, am 22. Dezember an und zersprengte sie. Der Verlust auf unserer Seite war unbedeutend; wir erbeuteten 4 Kanonen und mehrere Munitionswagen. Diese Niederlage hat den Feind entmuthigt, und den Dorfbewohnern, welche anfangen, Vorräthe in unser Lager zu bringen, Muth verliehen. Brigadier Campbell überschritt den Ganges bei Allahabad, griff am 5. Januar einen rebellischen Nazim in der Nähe von Sekundra an, brachte ihm eine Niederlage bei und tödtete ihm 350 Mann. Die Tuschils an der Grenze wurden angegriffen und einige Gebäude verbrannt. Die Niederlage der Rebellen zu Sekundra wird in jener Gegend die Ruhe wieder herstellen. Nichts Neues aus Azimghur. Die Rebellen von Goruckpore wurden am 26. Dez. von der Heersäule Rowcroft's bei Schumpore angegriffen und geschlagen. Sie verloren 3 Kanonen, so wie ihre ganze Munition und Bagage. Der Verlust auf unserer Seite belief sich nur auf einen Mann. Laut einem Schreiben des Brigadegenerals M'Gregor standen die Streitkräfte Jung Bahadur's zu Pudrawna. Am 1. Jan. zogen sich die Rebellen nach Captan Gunge zurück. Das Ghurkaheer hat sich höchst ordentlich und ruhig benommen, und die Dorfbewohner strömen in großer Zahl mit Vorräthen ins Lager. Diese Truppen wurden am 6. Jan. in Goruckpore erwartet. Goruckpore war am 6. von den Truppen des Maharadschah Jung Bahadur genommen. Der Feind hatte sich stark verschanzt, leistete aber nur schwachen Widerstand. Er verlor 7 Geschütze und an Todten 200 Mann. Unser Verlust belief sich auf nur 2 todte und 7 verwundete Ghurka's. Das Land ist uns sehr freundlich gesinnt, und wir werden reichlich mit Lebensmitteln versehen. Kapitän Osborne mit den Truppen des Radschah von Rewah erstürmte die Stadt Myhere am 28. Dez. und erbeutete 2 Geschütze. Das Fort Myhere ward am 3. Jan. gleichfalls genommen. Die direkte Straße nach Bombay ist wieder offen. Aus Indur nichts Neues. Der Maharadschah von Gwalior ist zu einem Besuche nach Agra gekommen. Die Meuterer von Dacca gingen über den Fluß Tista und marschirten durch das Dickicht nach Nipal. Ein Ghurkaregiment ist von Jung Bahadur gegen sie entsandt worden, und man glaubt, daß sie sich wieder nach Osten zurückziehen werden. Abrhule überwacht sie scharf. Die Meuterer von Tschittagong streifen in den Wildnissen von Catschar umher. Die leichte Infanterie von Sylhet und die Kukis haben viele derselben getödtet oder gefangen genommen. Zu Dschulpigore ist Alles ruhig. Ein Theil der Weiber und Verwundeten von Lucknow ist am 9. Jan. zu Kalkutta angekommen.

— [Die Operationen des Oberbefehlshabers] des ostindischen Heeres erläutert der offiziöse „Globe" unter Bezugnahme auf die neuesten Berichte der Ueberlandpost in Folgendem: „Die wirksame Niederschlagung des Aufstandes kann nur nach einem bestimmten Plane bewerkstelligt werden, und der erste Schritt zur Ausführung dieses Planes mußte die Sicherstellung der Kommunikationen zwischen Kalkutta und dem Pendschab sein. Zwischen Kalkutta und Cawnpore war die Verbindung durch den Sieg über das Gwaliorkontingent gesichert worden und es handelt sich zunächst um die Säuberung des Landstrichs zwischen Cawnpore und Agra. Die am 6. und 7. Dezember erfochtenen Siege hatten die Rebellen in zwei Theile zersprengt, von denen der eine nach Audh, der andere über den Dschumna nach Calpi retirirte. Da beide Seiten des Doab (Land zwischen Dschumna und Ganges) von Parteigängern bedroht werden konnten, wurde es nöthig, dergleichen Versuche zu vereiteln oder, falls sie unternommen werden sollten, niederzuschlagen. Außerdem handelte es sich um Sicherstellung der Kolonne des Obersten Seaton, die bis dahin zwar überall siegreich gewesen, aber doch nur schwach war und einen ungeheuren Transport aus Delhi zu decken hatte, der dem Oberbefehlshaber die Hülfsmittel zu seinen weiteren Operationen liefern sollte. Um nichts dem Zufalle zu überlassen, entwarf der Oberbefehlshaber einen Plan, welcher den Transport völlig sicherstellen mußte. Minpore, wo Oberst Seaton nach den von ihm gelieferten Gefechten Halt gemacht hatte, liegt in der Mitte zwischen dem Dschumna und Ganges auf dem direkten Wege nach Cawnpore. Das Vorrücken der Kolonne nach ihrem Bestimmungsorte konnte aber durch die Rebellen von Furruckabad gestört worden, einer Stadt am rechten Ufer des Ganges, $\frac{3}{4}$ Meilen von der alten britischen Kantonnirung Futtyghur; auch konnte die Kolonne von einer Truppenmacht gefährdet werden, die kühn genug gewesen wäre, den Dschumna zu überschreiten und sich ihr in den Weg zu stellen. Um alle Gefahr zu verhindern, rückte Sir Colin Campbell selbst mit einem größeren Truppenkorps gegen Furruckabad vor, während er den Brigadier Walpole mit einem kleineren Korps über Akbarpore nach Etawah schickte. So deckte Sir Colin gleichzeitig die rechte und linke Flanke der Kolonne des Obersten Seaton und schaffte ihr eine freie Straße zwischen seinen eigenen beiden Kolonnen, auf der sie jeden von ihm ihr angewiesenen Bestimmungsort erreichen kann. In Gemäßheit dieses Planes ist nach Angabe der telegraphischen Depesche Brigadier Walpole am 29. Dezember in Etawah angelangt, und Sir Colin selbst, der auf dem rechten Ufer des Ganges vorgerückt war, hatte nach einem den Rebellen von Furruckabad gelieferten Treffen diese Stadt den 3. Januar besetzt und seine Verbindung mit der Kolonne des Obersten Seaton hergestellt. Solchergestalt ist der Doab gesäubert und die Straße von Delhi nach Kalkutta wieder gesichert worden. Es läßt sich nun erwarten, daß der Oberbefehlshaber seine Truppen zu den weiteren Operationen konzentriren wird. Auf der andern Seite von Audh hat Jung Bahadur sich Goruckpores bemächtigt und wird sich vermuthlich mit dem Obersten Frank vereinigen, während General Outram sich in Alumbagh behauptet. Das Netz zieht sich also von allen Seiten um die Malkontenten von Audh zusammen, wo der Hauptschlag zur völligen Unterdrückung des Aufstandes geschehen muß." — So der offiziöse „Globe". Die ursprüngliche Absicht des Oberbefehlshabers ging bekanntlich darauf hinaus, Audh nicht zu umschließen, sondern den dortigen Aufstand mit einem Zuge in das Herz des Landes von innen heraus zu zersprengen. Als Sir Colin Campbell an der Ausführung dieses Planes durch die feindliche Uebermacht gehindert wurde, lauteten anfänglich die Nachrichten nicht dahin, daß er Audh nunmehr zu umstellen gedächte, sondern daß er in Rohilkund und der Delhigegend operiren und Audh vielleicht noch für ein halbes oder dreiviertel Jahr bei Seite liegen lassen wolle. Wir sind natürlich nicht in der Lage, zwischen diesen Nachrichten und der heutigen Darstellung des „Globe" zu entscheiden.

— [Russisches Truppenkorps in Turkestan.] Es wird über Marseille gemeldet, daß ein von Bokhara abmarschirtes zahlreiches russisches Truppenkorps Jarkand belagerte. Jarkand in Ost-Turkestan ist eine Stadt von 150,000—200,000 Einwohnern und bildet den Centralpunkt des Handels zwischen Nordasien, Indien und China. (Diese Nachricht bedarf der Bestätigung. D. R.)

Hongkong, 30. Dez. [Der Sturm auf Kanton.] Wie der „Friend of China" in einer Nachschrift meldet, hatten die Verbündeten, nachdem sie das Fort Gough genommen, sich des Forts Lin, der fünfstöckigen Pagode und der auf der Ostseite von Kanton gelegenen Wälle bemächtigt. Der englische Marinekapitän Bale war getödtet worden, als er die Mauer überstieg. Viscount Gifford ward verwundet; Andere fielen in einen Hinterhalt. Die Verbündeten verbrannten als Repressalie ein benachbartes Dorf und einen Theil der Vorstädte. Bei Abgang der Post dauerte die Feuersbrunst noch fort. Die „China-Mail" bestätigt die von dem „Friend of China" gebrachten Nachrichten. In einem großen Theil der Vorstädte von Kanton wüthete eine Feuersbrunst und begann auch das Innere der Stadt zu ergreifen. Die chinesische Artillerie schien zum Schweigen gebracht zu sein. Nach Aussage von Missionaren waren sämmtliche europäische Gefangene in Folge der Leiden, die sie während ihrer Haft erduldet hatten, gestorben. Laut Berichten aus Triest befand sich der größte Theil von Kanton in den Händen der Engländer. Der Kampf dauerte fort.

Afrika.

Alexandrien, 5. Febr. [Ministerium des Auswärtigen; Ernennungen.] Der Vizekönig hat die Wiederherstellung des Ministeriums der Auswärtigen, wie es zur Zeit Mehemed Alis bestand, beschlossen. Ein Erlaß Said Pascha's ernennt Cheriff Pascha auf diesen Posten und verfügt, daß demselben ein europäischer Rath zur Seite zu stehen habe. — Mustapha Bai ist vom Vizekönige zu seinem Alter ego und Artim Bay zum Finanzminister ernannt worden.

Kairo, 31. Jan. [Tagesnotizen.] Der östreichische Offizier Boleslawski, Mitglied der verunglückten Escayrac'schen Expedition, ist gestern von Chartrum hier eingetroffen. — Major Graf Thürheim traf im November daselbst ein. — F.-M.-L. Singer ist vor acht Tagen von hier nach Oberegypten abgegangen. — Professor Mariette arbeitet mit 3 — 400 Fellah's in Sagara, der Nekropole des alten Memphis.

Amerika.

Newyork, 30. Januar. [Bürgerkrieg in Mexiko.] Das in Neworleans erscheinende Blatt „Picayune" enthält Nachrichten aus der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt Mexiko vom 18. Jan., welchen zufolge dieselbe nach einem verzweifelten Kampfe, der mehr als 100 Menschen das Leben kostete (die Zahl der Verwundeten war noch bedeutend größer), von Gegnern des Präsidenten Commonfort bombardirt worden war. Die Personen, welche sich im Besitze der Citadelle, so wie der Klöster San Domingo und San Augustino befanden, waren Anhänger Santa Anna's. Am 17. Jan. hatten die feindlichen Parteien einen Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen. Zur Zeit der letzten Nachrichten war der Bürgerkrieg förmlich ausgebrochen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 17. Febr. [Eigenthümliche Gerüchte] laufen hier um, und wir können nicht umhin, auch hier von den Thatsachen, wie sie uns zu Ohren gekommen, Notiz zu nehmen, ohne daß wir im Stande wären, die Wahrheit aller einzelnen Umstände zu verbürgen. Vor etlichen Tagen ist die Schwester des bekannten L. Mieroslawski mit einem französischen, durch Visa der russischen Gesandtschaft zur Reise nach Russisch-Polen gültigen Passe hier angekommen. Da es den Anschein gewonnen, als wolle die Dame hier verweilen, so habe die Behörde natürlich nach den Zwecken dieses Aufenthaltes gefragt, die gerade hier schwer ersichtlich sein mochten. Ein eingereichtes ärztliches Zeugniß habe dann erklärt, daß das Kind, das die Dame bei sich gehabt, krank und also ein Verweilen hierorts nothwendig sei, und ein amtliches ärztliches Attest habe bestätigt, daß das Kind, wenn auch gefahrlos, leidend sei und dieses Leiden möglicherweise durch eine sofortige Abreise verstärkt werden könne. Darauf gewährte selbstverständlich die Behörde sofort der Dame den hiesigen Aufenthalt, fand sich jedoch aus Rücksichten verschiedener Art bewogen, eine Surveillance im Vorzimmer der Dame eintreten zu lassen. Dieser Maaßregel aber hat die Dame sich nicht unterwerfen mögen und demnach Posen sofort verlassen. So erzählt man sich. — Von anderen Seiten geht das Gerücht um, im Königreiche Polen seien Bauernkrawalle ausgebrochen, die aber keineswegs gegen die Regierung, sondern gegen Gutsbesitzer gerichtet wären und zwar in Folge der Maaßnahmen zur Aufhebung der Leibeigenschaft. Wir sind indeß bis jetzt nicht im Stande, irgend Zuverlässiges darüber mitzutheilen, und es wird überhaupt abzuwarten sein, ob etwas Wahres dem Gerüchte zu Grunde liegt.

Neustadt b. P., 16. Febr. [Winterarbeiten; Bettelei; ein Verbrechen; Unglücksfälle.] Der mäßige Frost gestattet in diesem Winter fast stets die Thätigkeit im Freien, namentlich auch in den Forsten, in welchen jetzt besonders viel Holz geschlagen und zu Nutz- und Brennholz verarbeitet wird. Das trägt auch dazu bei, der überhand nehmenden Armuth und Unterstützungsbedürftigkeit zu steuern. Inwieweit es auf die allgemeine Sittlichkeit von günstigem Einfluß, dürfte daraus hervorgehen, daß man in diesem Winter ungleich weniger von gewaltsamen Diebstählen hört, als sonst. Auch wird das Land in diesem Jahre von Bettlern nicht in dem Grade gebrandschatzt, wie in den vorangegangenen Theurungsjahren, obschon immer noch loses, arbeitsscheues Gesindel sich bettelnd herumtreibt, das sein Handwerk in raffinirterer Weise betreibt. Meist sind es Leute, die sich durch Entlassungsscheine ihrer früheren Herrschaft legitimiren, vorgebend, daß sie ein anderweitiges Unterkommen suchen wollen, und dabei vagabondiren. Andere legen Brandbettelschreiben vor, welche entweder schon vor einer Reihe von Jahren datiren, oder gar von einem fingirten Beamten ausgestellt und ohne Amtssiegel sind. Diese Art gehört meistentheils zu Denjenigen, welche am Tage auszuspioniren suchen, wo sich Nachts für sie die beste Gelegenheit zum Stehlen findet. — In der Schänke zu Gronsko geriethen am Freitage zwei dortige Wirthe in Streit, wobei der eine ein Messer zog und damit seinem Gegner die Backe vom Ohr bis zum Mundwinkel durchschnitt. — In den letzten Tagen der vorigen Woche waren zwei Arbeiter im Neu-Görtziger Walde mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Derselbe fiel auf einen anderen Baum, und da sie ihn nicht losmachen konnten, so sägten sie auch den zweiten an. Letzterer brach, ehe es die Arbeiter vermutheten, durch die Wucht des auf ihm liegenden Baumes um, fiel auf einen der Arbeiter und zerschmetterte ihn. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit drei kleinen Kindern. Ein ähnliches Unglück ereignete sich vor ungefähr 14 Tagen im Niewierczer Walde. Der gefällte Baum fiel auf einen im Walde beschäftigt gewesenen Arbeiter und verletzte ihn dermaßen, daß er nach 48 Stunden unter qualvollen Schmerzen den Geist aufgab.

Zirke, 15. Februar. [Eine Beerdigungsfeier.] Nach längeren Leiden verschied der hiesige Apotheker, Stadtverordnetenvorsteher Karl Preuß, in der Blüthe seines Lebens. Groß ist die Theilnahme der Gesammtbevölkerung des Ortes wie der Umgegend. Wer ihn gekannt, ehrte und liebte ihn als Menschenfreund und Beförderer alles Edlen und Guten. Namentlich aber verlieren die Armen und Leidenden ohne Rücksicht der Konfession einen Tröster und Helfer an ihm. Seit einer Reihe von Jahren führte er den Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung, und trotz seiner Leiden war er doch stets um das Wohl der Stadt und deren Bewohner besorgt. Am 12. d. wurden die irdischen Ueberreste der Erde übergeben. Obgleich nach dem letzten Willen des Verblichenen das Begräbniß still vor sich gehen sollte, fand dasselbe dennoch außer der Betheiligung sämmtlicher Magistratsmitglieder und Stadtverordneten unter überaus reicher Theilnahme aus allen Konfessionen statt. Am Grabe wurde ein innig ergreifendes Gebet gesprochen, nach dessen Beendigung der hiesige Gesangverein, dessen Vorsteher der Verblichene mehrere Jahre hindurch war, ein Grablied sang.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Februar.

BAZAR. Die Gutsbes. v. Lubienski aus Wola, Matecki aus Bozejewice, Graf Mielzynski aus Köbnitz, v. Radziminski aus Zdziechowice, v. Modlinski aus Walentynowo, v. Kierski aus Podstolice u. v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DU NORD. Frau Prof. Baudach aus Königsberg und Frau Gutsb. Wize aus Ciszkowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbes. v. Lutomska aus Staw, Prediger Schiffmann aus Wreschen, die Kaufleute Dau aus Berlin, Ostermeyer aus Leipzig, Lasker aus Gnesen, Haas aus Mainz Knips aus Frankfurt a. M. und Gutsb. Sydow aus Karniszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberamtmann Boldt aus Neustadt, Inspektor Schumacher aus Góra; die Kaufleute Schild u. Lindner aus Berlin, Conrad aus Breslau, Klemm und Werner aus Stettin, Leo aus Königsberg, Kublig u. Teichner aus Magdeburg, Ollendorff aus Bremen, Kullmann aus Mainz, Fredeking aus Leipzig und Forcher aus Ratibor.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Baron v. Winterfeld aus Murow. Goślin, die Apotheker Geisler aus Buk und Erhard aus Wongrowitz, Oekonom Wieczorek aus Oppeln u. Lehrer v. Kąsinowski aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Gutsverw. Sczepkowski aus Chwilenowko und Gymnasiast Dzubek aus Wreschen.

EICHENER BORN. Handelsmann Fluschstein aus Kudzborka.

DREI LILIEN. Cand. theol. Borowski aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bei dem am 11. d. stattgehabten Feuer sind nach unserer Remise, Büttelstraße Nr. 12, verschiedene Wirthschaftsgeräthe gebracht worden. Die unbekannten Eigenthümer werden ersucht, solche gegen Erstattung der Insertions-Gebühren schleunigst abholen zu lassen.

Posen, den 16. Februar 1858.

L. Kaskel & J. Munk.

Die erste Sendung der Schriften des „**Institut zur Förderung der israel. Literatur**" ist so eben eingetroffen.

Posen, den 16. Februar 1858.

H. J. Sussmann.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Albertine mit dem Vorwerksbesitzer Ernst Miehle zu Żabikowo bei Posen zeigen wir unseren lieben Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Schwersenz, den 16. Februar 1858.

J. Kluge und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Glogau: Frl. M. v. Wangenheim mit Lieut. H. v. Svankeren; Rostock: Frl. Ch. v. Pentz mit Hrn. K. v. Raven.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 18. Februar letzte Vorstellung zum Benefiz des Herrn Tenoristen Weidemann: **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten von Auber. Maraniello — Herr Weidemann. Elvira — Fräulein Lay. Pietro — Herrn Krén. Fenella — Frau Krén, aus Gefälligkeit.

Zu dieser Benefizvorstellung ladet ergebenst ein

Karl Weidemann.

Einem geehrten Publikum für die freundlichst geschenkte Theilnahme herzlichst dankend, zeige zugleich ergebenst an, daß ich mit mehreren berühmten Künstlern in Gastspiel-Unterhandlungen stehe, und für den Fall sich dieselben realisiren lassen, mit Genehmigung der hiesigen hohen Behörden von Glogau aus im Monat März hier noch einige Vorstellungen stattfinden werden.

Ihrem geneigten Wohlwollen mich bestens empfehlend

Joseph Keller.

Nicht Donnerstag, sondern Freitag den 19. Februar findet zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt ein Instrumental- und Vokal-Konzert unter gütiger Mitwirkung unserer ersten Opersängerin, des Opernsängers Herrn Weidemann und der Kapelle des 7. Infanterie-Regiments im Saale des Kasino statt. Zur Aufführung kommen: Ouverturen zu „Iphigenia in Aulis" von Gluck, zu „Oberon" von Weber, zu „Indra" von Flotow, Lieder für Tenor und Sopran von Mozart, Gumbert und Truhn, große Arie für Sopran aus „Belisar" und Konzert-Fantasie für Fortepiano von Goria. Billets à 10 Sgr. sind zu haben bei Ed. Bote & G. Bock, E. S. Mittler, J. J. Heine, Gebr. Scherk, Konditor Beely und Abends à 15 Sgr. an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr Abends. Ende 8½ Uhr.

Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

CONCERT.

Das von der Opernsängerin **Josefine Lay** beabsichtigte Abschieds-Concert findet Sonnabend den 20. d. Mts. Abends 7 Uhr im Logensaale statt. Billets à 10 Sgr. sind im Magazin des Herrn Caspari ausgelegt, und Abends an der Casse zu 15 Sgr. zu haben, wo auch die Vertheilung des Programmes erfolgt.

Donnerstag den 18. Februar c.
Eisbeine bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. Februar 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	99¾	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98½	—
" 3½ " "	—	85¼	—
Schlesische 3½ " "	—	—	86¼
Westpreuß. 3½ " "	84	—	—
Polnische 4 " "	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
" 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	-
" Provinzial-Bankaktien	91	—	-
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	97	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) ohne wesentliche Änderung, pr. Februar 29¾—⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 30—⅛—¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 30⅞ Thlr. bez., pr. Juni 32½ Thlr. Br. u. Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) in matter Haltung, gekündigt 20,000 Quart, loko (ohne Faß) 13 1/12—7/12 Thlr., (mit Faß) pr. Februar 13¾ Thlr. Gd., pr. Febr.-März 13⅞ Thlr. bez., pr. März 14⅙ Thlr. Br., 14 Gd., pr. Juni-Juli 16⅙ Thlr. bez., 16 Gd.

Posener Markt-Bericht vom 17. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	5	—	2	7	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	2	6
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	7	6	1	8	6
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	1	9	—	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	28	6	—	29	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	14	15	—	15	15	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 16. Febr.	13	2	6	13	20	—
" 17. "	13	2	6	13	17	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 16. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll.
" 17. " " 8 " 2 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Februar. Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 58 Rt.

Roggen loko 36½ a 37 Rt. gef. nach Qualität, Febr. 36⅜ a 36¼ a 36⅜ Rt. bez., 36½ Br., 36½ Gd., Febr.-März 36⅜ a 36 Rt. bez. u. Gd., 36¼ Br., p. Frühjahr 35¾ a 35½ a 36 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 36⅛ a 36½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 33 a 39 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Frühjahr 28 Rt. Br.

Rüböl loko 11 7/12 a 11⅝ Rt. bez., Febr. 11⅝ Rt. Br., 11 7/12 Gd., Febr.-März 11⅔ Rt. Br., 11 7/12 Gd., April-Mai 11⅝ Rt. bez. u. Gd., 11 11/12 Br.

Leinöl loko 13 Rt. bez., Lieferung 12¾ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 16¾ a 16⅝ Rt. bez., Februar 17 Rt. Br., 16¾ Gd., Febr.-März 17 Rt. Br., 16¾ Gd., März-April 17¼ Rt. bez. u. Br., 17⅙ Gd., April-Mai 17⅞ a 17¾ a 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Mai-Juni 18¼ a 18⅙ a 18¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 18⅞ Rt. bez., 19 Br., 18¾ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. Febr. Schneetreiben. Wind: SW. Temperatur — 0° R.

Weizen fester, loko gelber p. 90 Pfd. 56 a 58 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 62 Rt. Br., 60½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen matt, loko p. 82 Pfd. 34 Rt. bez., abgel. Anmeldung 34 Rt. bez., p. Febr.-März 34 Rt. Br., p. Frühjahr 34¼ Rt. bez., 34 Rt. Gd., p. Mai-Juni 35¼ Rt. bez., 35 Rt. Gd., p. Juni 86 Pfd. p. 82 Pfd. f. a. B. 37 Rt. bez., p. Juni-Juli 36½ Rt. Br.

Hafer p. Frühjahr 50—52 Pfd. 29 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 60.	35 a 39.	34 a 36.	26 a 29.	48 a 54.

Rüböl flau, loko 11½ Rt. Br., p. April-Mai 11¾ Rt. Br., 11½ Rt. Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 22½ % bez., p. Febr. 22 % Gd., p. Frühjahr 21 % bez., p. Mai-Juni 20 % Gd., p. Juni-Juli 19½ % Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 16. Febr. Die milde Witterung hält an; am frühen Morgen — 1°, am Tage Schneetreiben mit Thauwetter.

Wir notiren: weißen Weizen 60—62—66 Sgr., gelben 58—62—64 Sgr.

Roggen 39—40—41½ Sgr.

Gerste 35—36 Sgr., feinste 39—40 Sgr.

Hafer, galizischer 28—30 Sgr., schles. 31—33 Sgr.

Erbsen 55—58—60 Sgr., feinste 62—63 Sg.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 95—100—106 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16—17½—18—19 Rt., exquisite über Notiz, roth 13—14—14⅝ Rt.

Rüböl loko 12⅙ Rt. Br., 12 Gd., Febr. 12⅙ Rt. Br., 12 Gd., Febr.-März 12⅙ Rt. Br., März-April 12 1/12 Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. bez. u. Br.

In Zink fand heute kein Umsatz statt.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 16. Februar: 6¾ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	61—66	59	54—57 Sgr.
Gelber do.	62—64	58	53—56 "
Roggen	41—42	40	38—39 "
Gerste	36—38	35	33—34 "
Hafer	32—33	30	28—29 "
Erbsen	60—64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Wollberichte.

Pesth, 14. Februar. Das Geschäft bleibt noch immer stille. In dieser Woche wurden verkauft ca. 80 Ctr. Gebirgs-Zweischuren Sommerwolle in den 80er Gulden, und 40 Ctr. Gyöngyöser Zweischur Sommerwolle zu 73 bis 74 Fl. In geringen Gattungen wurde auch Einiges gemacht, von Zackelwolle einige Pöstchen zu 37—38 Fl. p. Ctr., von serbischer Wolle wurde für auswärtige Rechnung zu 50—52 Fl. eine Partie aus dem Markte genommen.

Hopfen.

Prag, 13. Februar. Feine Sorten von Saazer Land-, sowie Auschaer und Grünhopfen, werden fortwährend stark gesucht. Es sind aber die Vorräthe derart erschöpft, daß man von denselben selbst zu hohen Preisen nichts bekommen kann. Für fein plombirten Saazer Landhopfen zahlte man loko Prag 80 Fl., Mittelwaare 70—65 Fl. Auschaer Hopfen mit 50 Fl., und von Grünhopfen feiner Sorte sehr selten mehr etwas am Lager. Man notirte hiefür 25—30 Fl. p. Ctr. Im Verhältnisse zum vorigen Jahre ist im Allgemeinen gegenwärtig um ¾ Theile weniger Hopfen sämmtlicher Gattungen auf den Lagern.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 15. Febr. Weizen loko sehr fest gehalten, ab Auswärts Stimmung etwas günstiger. Roggen loko sehr stille, ab Königsberg 125 Pfd. wohl unter 58 zu kaufen. Oel loko 23, pro Mai 22⅜. Kaffee: Der Markt scheint sich mehr und mehr zu befestigen. Preise unverändert bei täglichen Umsätzen.

Liverpool, 16. Februar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 14. Februar 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ G
Aachen-Mastricht	4	52½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66½ B
Berg.-Märkische	4	80¾ bz
Berlin-Anhalt	4	123¼ bz
Berlin-Hamburg	4	108½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136½-36 bz
Berlin-Stettin	4	116¼ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	113-14 bz
do. neueste	4	108½-9 bz u B
Brieg-Neisse	4	69½ bz
Cöln-Crefeld	4	75 G
Cöln-Mindener	3½	147 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	55 G
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	5	85½ G
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144¾ bz
Magd.-Halberstadt	4	199 B
Magdeb.-Wittenb.	4	38¼-38 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	91 G
Mecklenburger	4	53¼-2⅞ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb	4	83 B
do. Stamm-Pr.	5	98¾ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56¾-⅝ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137½-37¾ bz
do. Litt. B.	3½	127¼ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	202½-2 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	69½-¼ bz u G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	62½ B
Rheinische, alte	4	95½ G
do. neue	4	91 B
do. neueste	5	87¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	79 B
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	94 bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	122-¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ G
- 2. Em.	4	86¼ G
- 3. Em.	4½	93 G
Aachen-Mastricht	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 B
do. 2. Ser.	5	102 B
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— — II. 92 G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ B
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ G II. 4 % 86 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. 2. Em.	5	103 B
do.	4	87¾ B
Cöln-Minden 3. E.	4	— —
do. 4. Em.	4	86⅝ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	84¾ G
do. 3. Em.	4½	85 G
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ G
do. conv. 3. Sr.	4	90¾ B
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80½ G
do. Litt. D.	4	88¾ B
do. Litt. E.	3½	76¾ B F. 98 B
Oestr.-Französ.	3	272 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	99¾ bz
do. 3. Ser.	5	99½ G
Rhein. Priorität	4	86 G
do. v. Staat g.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	86 G
do. 3. Ser.	4½	95 B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	98 B
Thüringer	4½	99½ G
do. 3. Ser.	4½	99½ G
do. 4. Ser.	—	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	101 bz
do. 1852	4½	101 bz
do. 1853	4	94½ bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	101 bz
do. 1855	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1857	4½	101 bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	83 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¾ B
Ostpreuss.	3½	83¾ bz
Pommersche	3½	85¼ B
Posensche	4	98 G
do.	3½	85¼ G
Schlesische	3½	86 G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	83 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92½ G
Pommersche	4	92½ bz
Posensche	4	92¼ G
Preussische	4	92 bz
Rhein. u. westph	4	93¾ G
Sächsische	4	93¾ bz
Schlesiche	4	93½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ bz
do. National-Anl.	5	82⅛-¼ bz u G
do. 250fl. Präm.-O.	4	105 et-¾ bz
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	102¼ G
6. do.	5	105¾ B
Engl. Anleihe	5	107¾ G
Poln. Schatz-O.	4	82¾ B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87 bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	86 B
Poln. Bankbill.	—	88½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ etw bz
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41¼ bz u B
neue Baden. 35 fl. do.	—	30 bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	85 G
Braunschw. Bank A.	4	109¾ B
Bremer Bankaktien	4	105 bz
Coburg. Credit-do.	4	71¼-½ etw bz
Danziger Priv. do.	4	89-88 bz
Darmstädter abgst.	4	99¾-98¾ bz
do. Ber.-Sch.	—	— —
do. Zettel- do.	4	89½ G [-52¾ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB 65¾ b, v. 53¼
Disk.-Comm.-Ant.	4	106 bz u G
do. Cons.-Sch.	-	107 B 6¾ G
Genfer Creditb.-A.	4	57 bz u B
Geraer Bank-A.	4	87½-87 bz
Gothaer Priv.- do.	4	86½ B
Hannoversche do.	—	101 bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	79½ B
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	84 G [— G
Moldauer Land.-do.	4	10⅝ — bz 20 %
Norddeutsche do.	4	80½ bz u B
Oestr. Credit- do.	5	122¾-½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	123 B
Posener Prov. do.	4	90½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	82½ G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	86½ B
Thüringer Bank-A.	4	79 etw bz u B
Vereinsbank, Hamb	4	95 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97⅛ etw bz
Weimar. Bank-A.	5	103 etw bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109 bz
Gold al m. in Imp.	—	213¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞-⅝ bz u G
Fremde Banknoten	—	98¾ G
Fremde kleine	—	98 B

Wechsel-Course vom 16. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅝ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	101½-¾ bz
Minerva	—	80½ B
Magdeb. Feuervers.	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	108 G

Der sehr belebten gestrigen Börse folgte eine ziemlich geschäftslose. Das Angebot überwog den Begehr, aber die Abgeber hielten fest an ihren Forderungen. Unter Crediteffekten waren besonders Diskonto-Commandit-Antheile sehr fest. Von Eisenbahn-Aktien waren es Preuss. Devisen, die etwas belebt umgingen. Preuss. Fonds nicht minder schwaches Geschäft. Ausländ. Fonds meist höher.

Breslau, 16. Februar. Bei sehr animirter Stimmung waren Eisenbahnaktien begehrt und höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106½ Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 100 Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 123—122¾ bez. Posener Bank-Aktien 91½ Br. Schles. Bankverein 85⅝ bez. Ausländ. Kassenscheine 99¼ Brief. Oestr. Banknoten 96⅝ bez. Poln. Papiergeld 88⅝ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¼ Br. dito 3. Emiss. 109½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 89 1/12 Br. Neisse-Brieger 70¾ Gd. Oberschles. Litt. A. u. C. 138¼ Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior.-Oblig. 89½ Br. dito Priorität 98¼ Br. dito. Prior. 78 Br. Oppeln-Tarnowitz 69¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 54½ Gd. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior. —. dito Stamm-Obligationen 85¾ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 15. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Feste Stimmung bei wenigem Geschäft.

Schluss-Course. National-Anleihe 81⅝. Preussische 4½proc. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Credit-Aktien 129. Oestr.-Franz. Staatsbahn 745. 3procentige Spanier 35⅝. 1procentige Spanier 24⅝. Stieglitz de 1855 99¾. Vereinsbank 95. Norddeutsche Bank 80¾.

Frankfurt a. M., Montag, 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Wenig verändert bei nicht belebtem Geschäfte. Oestr. Creditaktien höher bei belangreichen Umsätzen.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114. Preuss. Kassenscheine 104⅝. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 145. Berliner Wechsel 105 Br. Hamburger Wechsel 88⅝ Br. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 112⅛. Darmstädter Bank-Aktien 248½. Darmstädter Zettelbank 227. Meininger Credit-Aktien 84½. Luxemburger Credit-Bank 425. 3procentige Spanier 37¾. 1procentige Spanier 25⅞. Spanische Credit-Bank von Pereire 450. Spanische Credit-Bank von Rothschild 444. Kurhessische Loose 41¼. Badische Loose 52⅛. 5proc. Metalliques 76½. 4½proc. Metall. 68. 1854er Loose 101½. Oestreich. National-Anlehen 79⅞. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 352. Oestr. Bankantheile 1110. Oestreich. Credit-Aktien 227½. Oestr. Elisabethbahn 202. Rhein-Nahe-Bahn 80¾.

Amsterdam, Dienstag, 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Stimmung etwas matter.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 76 1/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 87½. 5proc. Metalliques 73 13/16. 2½procent. Metalliques 38½. 1proc. Spanier 26⅝. 3proc. Spanier 37 13/16. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 99½. 5 % Russen Stieglitz 96½. Mexikaner 19⅝. Londoner Wechsel, kurz 11, 70 Brief. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Holländische Integrale 64 3/16.

Paris, Dienstag, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 96⅞ gemeldet. Die 3procent. eröffnete zu 69, 80, hob sich auf 70, sank auf 69, 90, stieg abermals, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ höher (97) eingetroffen waren, auf 70, 05 und schloss wenig belebt aber fest zur Notiz. Die Medio-Liquidation für Eisenbaknaktien war fest.

Schluss-Course. 3procentige Rente 70. 4½procent. Rente 94, 60. Credit-mobilier-Aktien 952. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier 26⅛. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 760. Lombardische Eisenbahn-Aktien 638. Franz-Josephs-Bahn 485.

London, Dienstag, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Consols eröffneten 96¾, und stiegen au 97, wozu Käufer blieben. Silber 61⅝—¾. — Consols 97. 1procentige Spanier 26⅝. Mexikaner 20⅝. Sardinier 90½. 5proc. Russen 112½. 4½proc. Russen 99½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sh. Wien 10 Fl. 35 Xr.

Vera ntw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.